

**COMITÉ FRANCO-ALLEMAND DE RECHERCHES SUR L'HISTOIRE  
DE LA FRANCE ET DE L'ALLEMAGNE AUX XIXE ET XXE SIÈCLES**

**BULLETIN**

N° 17

Septembre 2006

Sous la direction de

Jean-Paul Cahn, Corine Defrance, Armin Heinen  
Dietmar Hüser, Hartmut Kaelble, Chantal Metzger

**DEUTSCH-FRANZÖSISCHES KOMITEE FÜR DIE ERFORSCHUNG  
DER DEUTSCHEN UND FRANZÖSISCHEN GESICHTE DES 19. UND  
20. JAHRHUNDERTS E.V.**

**ADRESSES DES MEMBRES DU BUREAU**  
**ADRESSEN DER VORSTANDSMITGLIEDER**

**PRÄSIDENT/PRÉSIDENT**

Prof. Dr. Hartmut Kaelble, Institut für Geschichtswissenschaft der Humboldt-Universität, Unter den Linden 6, D-10099 Berlin ( [HYPERLINK "mailto:kaelbleh@geschichte.hu-berlin.de"](mailto:kaelbleh@geschichte.hu-berlin.de) kaelbleh@geschichte.hu-berlin.de)

**SECRÉTAIRE GÉNÉRAL/GENERALSEKRETÄR**

Professeur Jean-Paul Cahn, Chemin de Paillard, F-77760 Nanteau-sur-Essonne ( [HYPERLINK "mailto:jean-paul.cahn@wanadoo.fr"](mailto:jean-paul.cahn@wanadoo.fr) jean-paul.cahn@wanadoo.fr)

**SCHATZMEISTER/ TRÉSORIER**

Prof. Dr. Armin Heinen, Historisches Institut –RWTH Aachen, Kopernikusstr. 16, D-52056 Aachen ( [HYPERLINK "mailto:armin.heinen@post.rwth-aachen.de"](mailto:armin.heinen@post.rwth-aachen.de) armin.heinen@post.rwth-aachen.de)

**TRÉSORIÈRE/SCHATZMEISTERIN**

Dr. habil. Corine Defrance, UMR 8138, IRICE/Paris, 150 rue Raymond Losserand, F-75014 Paris ( [HYPERLINK "mailto:corine.defrance@wanadoo.fr"](mailto:corine.defrance@wanadoo.fr) corine.defrance@wanadoo.fr)

**MEMBRES/MITGLIEDER**

Professeur Chantal Metzger, UFR des Sciences historiques et géographiques, 3, place Godefroy de Bouillon, BP 3397, F-54015 Nancy

Prof. Dietmar Hüser, Universität Kassel, FB 5 – Gesellschaftswissenschaften, Nora-Platiel-Straße 1, D-34109 Kassel ( [HYPERLINK "mailto:d.hueser@mx.uni-saarland.de"](mailto:d.hueser@mx.uni-saarland.de) d.hueser@mx.uni-saarland.de)

Responsable de ce numéro / Verantwortlich für die vorliegende Ausgabe

Dr. habil. Corine Defrance, UMR 8138, IRICE/Paris, 150 rue Raymond Losserand, F-75014 Paris ( [HYPERLINK "mailto:corine.defrance@wanadoo.fr"](mailto:corine.defrance@wanadoo.fr) corine.defrance@wanadoo.fr)

SCHUTZGEBÜHR/FRAIS D'EXPÉDITION : 5 €

Les frais sont compris dans la cotisation pour les membres du Comité / Für die Mitglieder des Komitees im Mitgliedsbeitrag inbegriffen

## TABLE DES MATIERES

Hommage à Marieluise Christadler <i>Dietmar Hüser</i>	3
Hommage à Jacques Gandouly <i>Gilbert Merlio</i>	5
Hommage à Joseph Rován <i>Henri Ménudier</i>	6
Hommage à Otto Sieburg <i>Rainer Hudemann</i>	7
Hommage à Marcel Spivak <i>Jean Delmas</i>	10
Hommage à Marlis Steinert <i>Pierre Guillen</i>	12
Une première : Le manuel franco-allemand d'histoire <i>Étienne François</i>	13
L'Histoire Franco-Allemande <i>Werner Paravicini</i>	15
Société civile et coopération franco-allemande : un projet collectif de recherche <i>Corine Defrance</i>	18
Strukturierte binationale Doktorandenausbildung unter dem Dach der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) <i>Axel Honsdorf</i>	22
Sommerkurs am Deutschen Historischen Institut Paris <i>Ulrich Pfeil</i>	31
« Europa vom Mittelalter zur Moderne ». Neues deutsch-französisches Doktorandenkolleg an der Humboldt-Universität zu Berlin und der „École des Hautes Études en Sciences Sociales“ (EHESS) in Paris beschlossen. <i>Hartmut Kaelble</i>	32
Deutsch-Französisches Doktorandenseminar zur europäischen Rechtsvergleichung. Erstes Treffen in Paris, 2.-5.März 2006 <i>Florence Gauzy</i>	33
Travaux et recherches publiés et en cours	
1. Études trans-périodiques et historiographiques	35

2. Avant 1870	40
3. 1870–1918	42
4. 1918–1945	43
5. Depuis 1945	48
 Les membres du Comité / Mitglieder des Deutsch-Französischen Komitees	 62

## **Hommage à Marieluise Christadler (1934–2006)**

An der Schnittstelle von Geschichts-, Politik- und Kulturwissenschaft hat Marieluise Christadler die bundesdeutsche Frankreichforschung über mehrere Jahrzehnte maßgeblich mitgeprägt. Längst bevor sich interdisziplinäres Arbeiten auf breiter Front durchsetzte, längst bevor der Boom des Kulturellen losbrach und in Fachkreisen abschätzig betrachtete Themenfelder eine gewisse akademische Würde erlangten, praktizierte sie dies bereits mit viel Engagement und auf hohem intellektuellen Niveau. Nicht etwa weil es dem Zeitgeist entsprach, sondern weil die Sache es rechtfertigte. Weil sich Kulturelles stets auch als Politisches lesen ließ und es eines erweiterten Konzepts von politischer Kultur bedurfte, das den Kulturbegriff als gleichberechtigte Komponente des Begriffspaars ernst nahm. Daß Gilbert Ziebura, einer der Nestoren westdeutscher Frankreichforschung, sie gern „Orchideen-Marie“ nannte, hat sie stets als Kompliment und Anerkennung verstanden. Und so muß es auch gemeint gewesen sein.

Marieluise Christadler kam 1934 in Düsseldorf als Marieluise Lex zur Welt. Nach dem Abitur studierte sie Politikwissenschaft, Geschichte und Romanistik in Tübingen, machte am Centre d'Etudes Européennes in Nancy erste Frankreichfahrten, arbeitete dann als Gymnasiallehrerin, ohne aber den Wissenschaftsbetrieb aus den Augen zu verlieren. 1978 erschien die Dissertation zu Kriegserziehung in Deutschland und Frankreich vor dem Ersten Weltkrieg, ein Musterbeispiel ideologiekritischer Jugendbuchforschung, das mehrere Neuauflagen erlebte. Als Professorin für politikwissenschaftliche Didaktik an der Gesamthochschule Duisburg, an der sie seit 1979 tätig war, stellte sie sich konsequent dem doppelten Anspruch, einerseits akademische Lehrerin zu sein, stets ein offenes Ohr für Studierende zu haben, stets auch einen wachen Blick für den wissenschaftlichen Nachwuchs, und andererseits die Frankreichforschung voranzubringen. Dafür galt es – über Fächer – und Ländergrenzen hinweg - den Austausch zu suchen mit denen, die ihre frankreichbezogenen Interessenschwerpunkte teilten, im Arbeitskreis für Sozialwissenschaftliche Frankreichforschung etwa, der sich Mitte der 1980er Jahre am Deutsch-Französischen Institut in Ludwigsburg etablierte, oder auch im Deutsch-Französischen Historikerkomitee, auf dessen Gründungstagung im Kloster Banz 1988 Marieluise Christadler nicht fehlen durfte. Und es galt Themen zu besetzen.

Grob vereinfacht schälten sich zwei große Komplexe heraus, die immer tagesaktuelle Motivationsspuren aufwiesen, zugleich konsequent die historischen und die interkulturellen Dimensionen mitdachten. Zum einen das weite Feld der deutsch-französischen Beziehungen, Vergleiche und Transfers. Dazu gehörten Arbeiten, die sich mit Kriegspropaganda hier wie da beschäftigten, mit Mythen und Stereotypen, mit Fragen wechselseitiger Wahrnehmung: „Alte Klischees – neue

Bilder“ lautete der Titel eines 1981 herausgegebenen Sammelbandes. Dazu zählten aber auch die Studien zu Kulturbeziehungen und Kulturaustausch zwischen beiden Ländern und Gesellschaften, zum Einfluß der Pariser Existentialistenszene auf deutsche Nachkriegsintellektuelle oder zur „geteilten Utopie“ deutscher und französischer Sozialisten. Ein zweiter, kaum trennscharf abzugrenzender Arbeitsbereich betraf die politische Kultur Frankreichs. Zahlreiche Untersuchungen zu Frauen und Politik sind in diesem Zusammenhang zu erwähnen, durchgängig mit höchst programmatischen Titeln: „Mariannes aufbegehrende Töchter“ etwa, oder „Freiheit, Gleichheit, Weiblichkeit“. Daneben die Arbeiten zum Aufstieg des Front National, zum Phänomen des Rechtsintellektualismus und zur „revolutionären Rechten“, die Marieluise nicht gleichgesetzt wissen wollte mit dem Rechtspopulismus eines Jean-Marie Le Pen. Schließlich die richtungweisenden Artikel zu Kontinuität und Wandel französischer politischer Kultur insgesamt, festgemacht zum Beispiel an den aufkommenden Debatten über nationale Identität in den 1980er oder an der Neuaufladung des republikanischen Modells in den 1990er Jahren. Allesamt Ausdruck beständiger intensiver Beschäftigung mit Geschichte, Gesellschaft, Kultur und Politik *à la française*, Ausdruck auch eines tiefen Verständnisses für ein Land mit starker, lebensweltlich verankerter nationaler Traditionsprägung und hoher Sensibilität für historische Sattelzeiten.

Vieles wird vielen noch lange lesens- und bedenkenswert erscheinen. Zu Recht. Mit Marieluise Christadler verliert die deutsche Frankreichforschung eine der wichtigsten Mittlerfiguren, aber auch einen „Wissenschaftsmenschen“, der sein „Geschäft“ qualitativ hochwertig, thematisch innovativ, allgemein anerkannt und stets engagiert betreibt, ohne dabei aber alle Distanz einzubüßen und alles Menschliche aus den Augen zu verlieren.

*Dietmar Hüser*

## Hommage à Jacques Gandouly

Jacques Gandouly nous a quittés au début de l'année 2004. Il a été emporté en mars dernier par ce qu'il est convenu d'appeler une « grave maladie ». En octobre 2003 encore, il participait à un colloque sur « Modernité et crise de la modernité » à l'université Michel de Montaigne-Bordeaux III. Professeur au lycée Paul Hazard d'Armentières (1958-1965), puis au lycée Chevrollier d'Angers (1965-1984), il avait rédigé sous la direction de Pierre Angel et soutenu en 1977 une thèse de troisième cycle sur *Hans Grimm. L'espace africain : réalité poétique, mirage politique*. Dès cette époque, il s'intégrait au groupe de recherche sur la Révolution conservatrice qu'animait Louis Dupeux, lui aussi disparu, à Strasbourg. Dans les années 1980, il participa régulièrement aux colloques du groupe et publiera dans la *Revue d'Allemagne* un certain nombre d'articles sur Hans Grimm, Alfred Bäumler, Gerhard Ritter etc. Maître de conférences à l'université d'Angers depuis 1984, il passe en 1993 une habilitation à diriger des recherches en présentant un gros travail sur *Pédagogie et enseignement en Allemagne de 1800 à 1945* qui sera publié en 1997 aux Presses Universitaires de Strasbourg et constitue dorénavant un ouvrage de référence. Depuis le début des années 1990, son intérêt s'est en effet tourné vers la pensée pédagogique allemande qui devient son principal axe de recherche. Sa nomination comme professeur des universités à Angers en 1994 sera le point de départ d'une carrière de plus en plus active de chercheur qu'il parvient à concilier avec ses tâches d'enseignant. Il multiplie alors les participations aux colloques et les publications en élargissant de plus en plus son champ de recherche dans le domaine de l'histoire culturelle, des idées politiques et des relations entre philosophie et critique de la civilisation moderne. Il suit assidûment les travaux du Comité historique franco-allemand et participe activement, pendant les dernières années de sa vie, à un « Cours » du Centre interuniversitaire international de Dubrovnik sur « Philosophie et critique de la civilisation au XX<sup>e</sup> siècle en Allemagne ». Son départ à la retraite comme professeur émérite en 1999 n'a en effet pas apaisé sa soif d'apprendre et de participer aux débats intellectuels concernant l'Allemagne. Sa passion de germaniste pour la langue et la culture allemandes, sa curiosité intellectuelle, qui le portait à rechercher le contact avec les autres, n'avaient d'égale que sa modestie et sa gentillesse. Tous les collègues qui l'ont connu se souviendront de son « regard pétillant » (l'expression vient de Marc Cluet dont il a fréquenté les colloques à Rennes) dès que s'engageait la discussion sur les sujets concernant l'Allemagne et, plus largement, la vie et le devenir du monde moderne. Jusqu'à la fin, il déborda de projets. La germanistique française regrette la disparition de l'un de ses membres les plus sympathiques et les plus actifs.

*Gilbert Merlio*

## **Hommage à Joseph Rovan (1918–2004)**

Le 24 juillet 2004 j'ai appelé de Paris Joseph Rovan qui se trouvait dans la maison de son épouse en Auvergne. Nous avons parlé de l'ébauche de son prochain livre, que j'avais eue entre les mains, une histoire de France pour les Français et les Allemands, qui devait faire pendant à son ample *Histoire de l'Allemagne* (Seuil, 1994, 980 p.), mais de taille beaucoup plus modeste. Comme il se plaignait de perdre la mémoire des noms et des dates, j'avais promis de l'aider à son retour à Paris au cours de l'automne. « Mon œuvre franco-allemande sera achevée » me dit-il. Je l'avais houspillé en lui assurant que d'autres publications suivraient. Au contact de la nature et du soleil, je le sentais heureux et serein, plein de joie créatrice. Nous avons convenu d'un nouvel entretien téléphonique quelques jours plus tard. Le lendemain, il fêtait son 87<sup>e</sup> anniversaire. Le 27, en fin d'après-midi il fut emporté par une crise cardiaque en se baignant dans les eaux froides d'un lac proche de son village ; son médecin lui avait déconseillé de telles escapades.

Né le 25 juillet 1918 à Munich, il fut scolarisé à Vienne et à Berlin, avant de rejoindre en 1934 à Paris ses parents qui avaient fui le III<sup>e</sup> Reich. Bien que connaissant peu le français à son arrivée, il fait rapidement des études brillantes : baccalauréat, licence d'allemand, Sciences Po, capacité en droit. La guerre l'empêche de devenir un avocat international. Entré dans la Résistance à Lyon au début de 1941, il est arrêté par la Gestapo à Paris en février 1944. Début juillet, il est envoyé dans des conditions épouvantables (le train de la mort) au camp de concentration de Dachau (juillet 1944-avril 1945) où il se lie d'amitié avec Edmond Michelet, futur ministre du général de Gaulle et de Georges Pompidou. Joseph Rovan appartiendra à ses différents cabinets.

Joseph Rovan se partage entre la France, l'Allemagne, l'Italie et voyage dans de nombreux pays. Journaliste, expert en éducation populaire dans la Zone française d'Occupation puis auprès de l'UNESCO, un des premiers à comprendre l'importance éducative de la télévision, universitaire sur le tard (Paris VIII puis Paris III-Asnières), il est l'auteur d'une vingtaine de livres sur la France et sur l'Europe, sa grande passion, avec de nombreuses traductions allemandes et étrangères. Curieux, cultivé, doué d'une mémoire phénoménale, chaleureux, plein d'humour, gourmand de tout, il est l'ami d'Herbert Wehner, d'Helmut Kohl, de Jacques Delors et de bien d'autres grandes personnalités de ce monde. Qui pouvait résister à ses plaidoyers en faveur de la coresponsabilité franco-allemande en Europe ? Pour parcourir de façon originale l'histoire chaotique du XX<sup>e</sup> siècle, lisez ses *Mémoires d'un Français qui se souvient d'avoir été Allemand* (Seuil, 1999, 562 p. et Hanser, 2000, 528 p. pour la version allemande). Quelle vie !

*Henri Ménudier*



## **Hommage à Heinz-Otto Sieburg (16 décembre 1917–7 novembre 2003)**

Heinz-Otto Sieburg a été l'un des précurseurs de la coopération franco-allemande depuis les années 1950. Influencé bien sûr par son célèbre oncle, Friedrich Sieburg, mais encore plus – il le confia très rarement – par son expérience pendant la guerre, quand il fut incorporé dans la Marine et longtemps stationné en France, il voua désormais sa vie à cette coopération. En la personne de Jean-Baptiste Duroselle, il trouva un collègue qui lui ouvrit la voie universitaire, et en Raymond Poidevin un partenaire avec qui, depuis la fondation de l'université de Metz en 1970, il put construire des structures pérennes de coopération. Alfred Wahl reprit cette coopération après le départ de Raymond Poidevin pour Strasbourg, et Sieburg et lui forgèrent ensemble une œuvre solide qui, après la retraite de Heinz-Otto Sieburg en 1983, évolua avec le temps selon des formes toujours renouvelées en fonction des nouvelles générations de professeurs et d'étudiants.

Né à Herne, dans la Ruhr, avant la fin de la Première Guerre mondiale, fils de professeur de lycée, il grandit dans le milieu des mines. Il termina ses études d'histoire, histoire de l'art, littérature allemande et philosophie en 1940 à Münster par une thèse de doctorat sur le réveil de la conscience politique allemande entre 1815 et 1848, qu'il analysa sous l'aspect de l'image de la Grèce antique. Cette interdisciplinarité littéraire, artistique et historique devait caractériser son œuvre. Mais ce sont les années de guerre passées en France qui le marquèrent le plus profondément. Retourné à Herne en 1946, après la captivité américaine, il intégra les deux traditions de sa jeunesse et se consacra d'abord aux mines, dirigeant de 1951 à 1961 le programme culturel pour les mineurs de sa région natale. Trois de ses livres témoignent de cet engagement pour l'histoire sociale urbaine et minière, dont celui sur la catastrophe minière de Courrières en 1906 (1967).

Parallèlement à son engagement pour la formation culturelle continue des mineurs, il débuta sa longue coopération scientifique à l'Institut d'Histoire Européenne de Mayence, fondé sous l'occupation française après 1945 et dirigé par Martin Göhring. En 1956, il passa son *Staatsexamen* pour l'enseignement secondaire avec Theodor Schieder, à Cologne. Le travail réalisé au cours de ces années fut à la base de son grand ouvrage en deux volumes sur l'Allemagne et la France dans l'historiographie du 19<sup>e</sup> siècle, achevés respectivement en 1954 et 1958, avec lequel il soutint sa thèse d'État à l'université de la Sarre en 1958. Jean-Baptiste Duroselle, qui de 1950 à 1957 eut sa première chaire dans cette université, co-dirigea cette habilitation. Très peu de temps avant de disparaître, il me confia que Sieburg était le collègue allemand qui lui était resté le plus proche. Cette intégration entre littérature, historiographie et histoire politique et sociale devait marquer l'enseignement et la recherche de Sieburg.

Ce fut une époque difficile et mouvementée en Sarre, après le référendum de 1955,

interprété – politiquement avec raison, bien que le sujet sur lequel avait porté le vote ait été un statut européen pour ce territoire – comme un vote pour l’incorporation de cette région dans la République fédérale. Sieburg vécut intensément cette période de la « Eingliederung » politique de la Sarre en janvier 1957 et de l’incorporation économique et financière en juillet 1959. Les tensions furent grandes et l’œuvre française d’après-guerre extrêmement controversée – alors que, petit à petit, on réalisa que la Sarre, malgré toutes les divergences et tous les conflits, était devenue en réalité un pont précieux entre la France et l’Allemagne. D’autant plus important fut donc l’engagement de ceux qui, venant de l’extérieur, analysaient avec recul l’apport que pouvait fournir ce « capital » sarrois, humain et politique pour la coopération franco-allemande. Heinz-Otto Sieburg avait trouvé son terrain.

Nommé à vie à l’université en 1961, professeur d’histoire contemporaine en 1965, Sieburg fut, et resta longtemps après sa retraite en 1983 – tant que ses forces le lui permirent –, l’un des principaux acteurs scientifiques qui fit connaître la recherche française en Allemagne. Chroniqueur infatigable dans ses comptes rendus, notamment dans la principale revue allemande *Historische Zeitschrift*, il familiarisa les chercheurs allemands de tous horizons avec la France et sa recherche historique. Son épouse lui fut un soutien permanent, dans le domaine scientifique également, et ceci en dépit d’un destin personnel tragique qui frappa la famille.

La fondation de l’université de Metz, en 1970, apporta à Sieburg et son collègue Karl-Georg Faber de précieuses perspectives avec l’arrivée de Raymond Poidevin et de son assistant de l’époque, Jacques Bariéty. Les étudiants des deux universités commencèrent à se retrouver pour des séminaires communs. Débuta alors une série de colloques franco-allemands, dont la plupart eurent lieu dans le cadre – lui-même symbolique du volet européen de l’histoire sarroise récente – de la *Europäische Akademie Otzenhausen*, où le Comité franco-allemand fut accueilli en 1996 pour son colloque comparatif sur les sociétés d’après-guerre. Trois des colloques de Poidevin et Sieburg furent publiés par les Publications du Centre de Recherches historiques de l’université de Metz : Problèmes de la Rhénanie 1919–1930 (1975), les Relations franco-allemandes 1830–1948 (1978) et 1851–1866 (1982). D’autres furent consacrés par exemple à la conférence de Thoiry. Poidevin, Sieburg et Faber fondèrent ainsi une formule pleine d’avenir, prenant les relations étroites entre les historiens des deux universités comme base pour développer des coopérations multilatérales et pour dresser de larges bilans de l’état et des perspectives de la recherche sur les grandes questions communes, auxquels participaient des historiens français et allemands venant de toutes les spécialités concernées. L’accord scientifique pour une large coopération dans l’enseignement et la recherche, conclu en 1973 entre les deux instituts d’histoire, a probablement été le premier de la sorte sur le plan franco-allemand.

Sieburg fut influent encore sur un autre plan. Ses synthèses de l’histoire française,

les *Grundzüge der Französischen Geschichte* de 1966 publiées pour la 4<sup>e</sup> édition en 1997, ainsi que la *Geschichte Frankreichs* de 1975, parue pour la 5<sup>e</sup> édition, révisée, en 1995, furent pour des générations d'étudiants (et de collègues...) allemands le moyen de se familiariser avec les grandes lignes de l'histoire française depuis le Moyen Age. Un grand nombre de ses publications fut consacré à l'époque de la Révolution et de Napoléon, tenant toujours – comme dans le livre collectif *Napoleon in Europa* en 1971 – à faire connaître la recherche internationale au public de langue allemande. Son engagement fut reconnu également par son élection au *Centro Nazionale di Studi Napoleonici*, ainsi que par sa nomination au grade d'Officier dans l'Ordre des Palmes Académiques.

Alfred Wahl, dont le rôle fut décisif pour assurer la continuité du travail conçu par Raymond Poidevin, Karl-Georg Faber et Heinz-Otto Sieburg et pour le développer, a trouvé, dans *Francia*, la formule juste pour synthétiser cette longue vie d'érudit : « Il s'est attelé à rechercher le dépassement de la méfiance entre les chercheurs des deux pays de sa génération. »

*Rainer Hudemann*

## Hommage à Marcel Spivak

Un self-made-man, typique. Très doué pour les langues, parlant couramment l'allemand, l'anglais, le russe, mais germanophone en priorité, athlète réputé (haltérophile), nommé entraîneur des haltérophiles à l'Institut national des Sports, puis documentaliste dans le même établissement. Passionné d'histoire, parallèlement, il poursuit ses études, notamment à l'Institut pratique des Hautes Études, puis passe un doctorat de 3<sup>e</sup> cycle à l'université Paul Valéry de Montpellier, sous la direction d'André Martel : *Les origines militaires de l'éducation physique en France, 1774–1848*.

En 1978, Marcel Spivak quitte l'INS pour être affecté au Service Historique de l'Armée de Terre, comme chercheur sous contrat. Il y restera jusqu'à sa retraite en 1994. Il y exerce de multiples fonctions :

-chargé d'études, il rédige, avec le colonel Leoni, l'ouvrage du SHAT consacré à la campagne de Tunisie. Il est aussi l'auteur de nombreux textes.\*

---

\*Quelques publications de Marcel Spivak :

[le bureau du Comité franco-allemand d'historiens remercie Madame Odette Spivak et M. Stefan Martens (IHA/Paris) pour l'élaboration de cette bibliographie]

– *Aperçus de la préparation physique dans les Armées du Consulat et de l'Empire. Contribution à l'histoire de l'EPS française*, Document INS, 1970.

– *Biographie du colonel Francisco Amoros y Andreano, fondateur de la gymnastique en France (1770–1848)*. Plaquette, INS 1970 [publié in *Revue EPS*, n° 106/107, 1970–1971].

– *Les origines militaires de l'éducation physique en France (1774–1848)*, Vincennes, 1972.

– *La résistance prussienne à Napoléon I<sup>er</sup>, 1807–1813 d'après des documents inédits*, Paris, 1973.

– « Contribution à l'étude du nationalisme français : gymnastique, exercices militaires et sports de 1870 à 1914 », in *Bulletin de la Société d'Histoire moderne*, n° 3, 1978.

– « Prestige national et sport : cheminement d'un concept 1890–1936 », in *Relations Internationales*, n° 38, 1984.

– L'École supérieure d'Éducation physique de Joinville-le-Pont, 1852–1939 », in *Revue historique des Armées*, n° 1, 1985.

– « La préparation militaire en France, 1871–1914 », in *Revue historique des Armées*, n° spécial, mars 1985.

– « Un concept mythologique de la III<sup>e</sup> République : le renforcement du capital humain de la France », in *The International Journal of the History of Sport*, vol. 4, n° 2, Londres, 1987.

– « Amoros, l'homme et son œuvre examinées à la loupe », in Institut National de l'Éducation physique, *Francisco Amoros, son œuvre entre deux cultures*, Madrid, 1990.

– « La délégation française d'armistice auprès de la commission allemande d'armistice de Wiesbaden, 1940–1942 », in Claude Carlier, Stefan Martens (éd.), *La France et l'Allemagne en guerre (septembre 1939–novembre 1942)*, Paris, 1990, p. 131–160.

– « Les relations Reichswehr – Armée rouge vues par les attachés militaires français à Berlin », in Ilja Mieck, Pierre Guillen (éd.), *Deutschland – Frankreich– Rußland*, Munich, 2000, p. 225–232.

- responsable de la bibliothèque allemande du SHAT, qu'il a constituée et enrichie régulièrement.
- liaison avec les organismes allemands d'archives militaires (Fribourg) et d'études militaires.
- participation à de nombreux colloques, soit comme communicant, soit comme interprète.
- collaboration avec l'Institut Historique Allemand de Paris.

Marcel Spivak fut un incomparable et indispensable lien du SHAT avec tous les organismes allemands de recherche et d'archives, et il participa activement, avec le signataire de ces lignes, à la restitution à la RFA d'archives allemandes détenues par le SHAT. Sensible à ce geste significatif de la réconciliation franco-allemande, la RFA fit Marcel Spivak chevalier de l'ordre du Mérite fédéral.

*Général Jean Delmas*

## Hommage à Marlis Steinert

Marlis Steinert nous a quittés, et nous ressentons tous une profonde tristesse. Jean-Baptiste Duroselle avait été son directeur de thèse à l'université de la Sarre ; elle avait ensuite travaillé avec Jacques Freymond comme assistante de recherche pour préparer l'ouvrage sur *Le Conflit sarrois 1945–1955*. Lorsque ces deux maîtres décidèrent de créer une revue d'histoire des relations internationales, Marlis Steinert, devenue entre-temps professeur à l'IUHEI, fit partie tout naturellement du petit groupe fondateur réuni à Genève le 25 février 1972. Membre du comité de rédaction de *Relations Internationales* depuis cette date, co-présidente de ce comité lorsque Jacques Freymond, en 1982, décida de passer la main, elle transmit le témoin à Pierre du Bois à l'automne 1998.

Nous avons tous en mémoire la forte présence de Marlis dans les séances du comité ; nous étions tous frappés par la pertinence de ses remarques et de ses suggestions, par son ouverture d'esprit, son humour, la chaleur de son amitié.

Ses travaux concernaient surtout l'histoire allemande du XX<sup>e</sup> siècle (citons notamment ses ouvrages sur le gouvernement Dönitz, sur l'opinion allemande pendant la Deuxième Guerre mondiale, sur les origines de la Deuxième Guerre mondiale, sur l'Allemagne nationale-socialiste, et sa grande et belle synthèse sur Hitler) et les relations franco-allemandes. Mais sa curiosité d'esprit la portait aussi vers d'autres domaines, comme en témoignent ses travaux sur le Japon contemporain dans la vie internationale, sa connaissance approfondie des théories sur les relations internationales et des discussions à ce sujet de part et d'autre de l'Atlantique, l'intérêt qu'elle portait aux études sur le processus de décision, à celles sur l'opinion publique. Marlis Steinert tenait une grande place dans le Comité franco-allemand sur le plan scientifique comme sur le plan des relations humaines. Sa disparition laisse un grand vide.

*Pierre Guillen*

## Une première : le manuel franco-allemand d'histoire

À la rentrée d'automne 2006, une nouvelle étape aura été franchie dans l'histoire des relations franco-allemandes. C'est à ce moment-là en effet qu'un certain nombre de lycées français et de *Gymnasien* allemands utiliseront comme manuel de terminale ou de 12<sup>ème</sup>/13<sup>ème</sup> classe le volume publié en commun par les maisons d'édition Nathan et Klett sous la direction conjointe de Guillaume Le Quintrec et Peter Geiss et qui porte pour titre : *Histoire/Geschichte: die Welt und Europa seit 1945, l'Europe et le monde depuis 1945*.

Ce livre, qui paraît à la fois en version française et en version allemande, mais dont le contenu est rigoureusement identique, constitue une nouveauté absolue à double titre. Dans la mesure, d'abord, où il n'existe nulle part ailleurs au monde de manuel d'histoire proposant aux lycéens de deux pays différents un même contenu. Dans la mesure, ensuite, où ce manuel, loin d'être le résultat d'une initiative marginale, est au contraire l'aboutissement d'une entreprise décidée en commun par les autorités françaises et allemandes à l'occasion du quarantième anniversaire du traité de l'Élysée en janvier 2003.

Cette entreprise a été menée de concert par une équipe associant des historiens des deux pays (ainsi du côté allemand Rudolf von Thadden, Rainer Riemenschneider et Horst Möller, et du côté français Gérald Chaix, Pierre Monnet et l'auteur de ces lignes), des représentants du ministère de l'Éducation nationale (en particulier les inspecteurs généraux d'histoire Dominique Borne puis Jean-Louis Nembrini), des représentants des ministères de l'Éducation des *Länder* et de la conférence permanente des *Kultusminister*, ainsi que des représentants des ministères des Affaires étrangères des deux pays.

La première étape de notre travail commun a été l'élaboration de la maquette du futur manuel (table des matières, grandes lignes problématisées des trois volumes à paraître). Après validation de cette maquette par les autorités officielles des deux pays, le soin de la confection du manuel a été confié à un tandem éditorial franco-allemand, les maisons Nathan et Klett, dont les deux équipes de rédaction ont travaillé de concert, en lien avec le comité scientifique. Les deux versions française et allemande sont identiques, puisqu'elles suivent le même concept de départ, comprennent les mêmes textes d'auteur, les mêmes documents, la même mise en page, le même appareil cartographique et iconographique, le même index bilingue des mots clés.

Compte tenu de la conformité chronologique avec les programmes actuels en France et en Allemagne, de l'attente et de la curiosité du public scolaire et enseignant, mais aussi du grand public, c'est le dernier volume, consacré à la période postérieure à 1945 qui a été réalisé en premier. Les volumes de première (de 1815 à 1945) et de seconde (de l'Antiquité aux Révolutions de la fin du XVIII<sup>e</sup> siècle) paraîtront en 2007 et 2008.

Comme ce découpage l'indique, l'ambition première de ces trois volumes est d'offrir un contenu pédagogique qui colle autant que possible aux programmes en vigueur de part et d'autre du Rhin. Et de fait, le manuel de terminale a été homologué en même temps par les ministères de l'Éducation des seize *Länder* allemands (une procédure unique en son genre et donc la concomitance et la rapidité prennent un relief particulier dans le contexte des débats actuels en Allemagne autour des compétences respectives du *Bund* et des *Länder*).

Ce manuel, pour conforme qu'il soit aux programmes respectifs, n'est en rien un manuel officiel ; il vient seulement enrichir l'offre existante. Il n'est pas davantage un manuel d'histoire franco-allemand, mais bien plutôt un manuel franco-allemand d'histoire. Son originalité tient à la « valeur ajoutée » et à l'approche qu'il propose. Il offre en effet la possibilité d'aller plus loin par une approche croisée non seulement des contenus, mais aussi des pédagogies et des modes de préparation aux examens. Cette approche croisée permet de mêler aussi bien la comparaison d'un pays à l'autre (dans le cadre de l'histoire européenne et mondiale) que l'attention aux transferts et aux interactions, avec une large place faite à l'étude des perceptions, des interprétations et des significations. Ainsi en va-t-il par exemple du second chapitre du manuel de terminale consacré aux mémoires de la Seconde Guerre et du génocide. Après avoir présenté les tendances générales de l'évolution de ces mémoires (du culte de la victoire au « devoir de mémoire »), ce chapitre s'attache de plus près à la mémoire de la Shoah et à ses lieux de mémoire dans le monde, puis compare enfin les débats autour du « passé qui ne veut pas passer » dans les deux pays.

Que la réalisation d'un tel projet n'ait pas été sans difficultés ne surprendra personne. Ces difficultés, cependant, n'ont pas surgi principalement là où on les attendait, c'est-à-dire sur des points d'interprétation du passé ou des questions d'ordre historiographique. Elles ont tenu bien plutôt aux différences profondes qui continuent d'exister d'un pays à l'autre tant dans le rapport au passé et à ses enjeux politiques et émotionnels, que dans la place de l'histoire dans l'enseignement, la recherche et la culture politique. C'est là avant tout que nous tous – tant dans le comité de pilotage que dans les équipes d'auteurs – avons été confrontés aux défis rédactionnels et pédagogiques les plus difficiles à relever.

Cette expérience en commun a été de ce fait pour tous aussi une aventure, une découverte et un apprentissage – y compris pour ceux d'entre nous qui étaient persuadés de connaître aussi bien un pays que l'autre. L'envie de relever le défi, la stimulation du travail en commun entre Français et Allemands, mais aussi entre historiens, pédagogues et administratifs, l'enrichissement apporté par l'expérimentation et la découverte, nous ont permis d'aboutir et de tenir des délais très serrés. La rentrée et les usages que feront de notre livre professeurs et lycéens français et allemands nous diront bientôt si cet aboutissement est aussi une réussite.

*Étienne François*



## L'Histoire Franco-Allemande

À la différence du manuel scolaire franco-allemand d'histoire qui, lui, a commencé à paraître en 2006, l'*Histoire Franco-Allemande* se veut être un instrument de travail scientifique, mais agréable à lire et point trop épais : on se limitera à environ 250 pages par volume, dont onze sont actuellement prévus. Inspiré de la formule de la Nouvelle Clio, chaque tome comporte trois parties : Questions, Problèmes, Bibliographie. Elles répondent aux questions suivantes : Qu'est-ce que nous savons ? Qu'est-ce que nous voudrions savoir ? Comment pouvons nous savoir ? S'y ajoutent une substantielle introduction, des cartes au début et à la fin du volume, et une chronologie. Comme il se doit, il y a des notes en bas de page, mais en nombre limité.

Le sujet de l'historiographie étant toujours à redéfinir face à l'immensité du passé, on a choisi d'observer ici deux pays, de leur lente naissance, depuis les temps carolingiens, au temps présent, ceci nécessairement dans le cadre plus vaste d'une histoire européenne et parfois même mondiale. On n'y trouvera donc ni une simple histoire nationale à deux voix, ni une simple description des relations de deux espaces, ni encore une simple histoire des relations franco-allemandes dans les domaines les plus divers. Mais tout cela à la fois, en une histoire concentrée sur les comparaisons, les transferts, les relations croisées, et aussi les particularités, blocages et différences.

L'origine commune dans l'Empire franc facilite l'approche commune : Il s'agit d'une histoire de la différenciation progressive, sur fonds de substrat hétérogène et allant vers la divergence ici, la convergence là. L'indispensable histoire politique donne le plus souvent la trame ou au moins le cadre, mais l'histoire culturelle est pleinement intégrée, ainsi que l'histoire religieuse et économique, selon le temps.

L'espace, lui, change nécessairement, aussi bien du côté français que du côté allemand. Progressivement, le Midi entre en scène d'un côté, tandis que les Pays-Bas, la Suisse, enfin l'Autriche en sortent de l'autre. Comment procéder au découpage chronologique ? Les grands repères sont donnés par les grands événements politiques, parfois allemands, parfois français, parfois les deux à la fois : le couronnement de Charlemagne (800), la bataille de Bouvines (1214), l'organisation interne de l'Empire (1495), le Traité de Westphalie (1648), la Révolution (1789), la chute définitive de Napoléon (1815), la guerre franco-allemande (1870), la fin de la Grande Guerre (1918), la montée au pouvoir des nazis (1933), la fin de la Deuxième Guerre mondiale (1945) et le traité de l'Élysée (1963). Que faire alors des faits d'un autre ordre qui ont leur propre chronologie ? Il faut les traiter là où ils sont centraux, quitte à les reprendre plus tard. Impossible de parler de Charlemagne sans parler de son souvenir aux XIX<sup>e</sup> et XX<sup>e</sup> siècles, ou d'ignorer l'idée d'Empire après 1806.

La France et l'Allemagne forment sans aucun doute le cœur de l'Europe. Leur histoire peut donc prétendre à quelque importance. Que l'histoire générale de l'Europe, que l'histoire mondiale soit le mot d'ordre régnant et se voudra seule voie royale de l'historiographie actuelle ne change rien à cette donne. L'histoire des nations et du nationalisme resurgit plus que jamais, il faut s'en occuper. D'autre part, il n'y a pas qu'une seule histoire. Toute interrogation est question d'échelle, et chaque échelle, moyenne ici, est source d'un savoir particulier, et donc légitime.

Mieux encore : pour la première fois on pourra lire un millénaire d'histoire franco-allemande d'un seul trait, à la hauteur de notre savoir actuel et des questions que nous nous posons. Cet exploit est le fruit, forcément et allègrement, d'une heureuse coopération franco-allemande. Désormais, le lecteur général, l'étudiant, le chercheur, le diplomate et le journaliste aura sous la main un manuel multiforme, plein d'informations, riche en perspectives, et écrit dans une langue qui reste compréhensible au non-spécialiste.

Éditée par la Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, au nom de l'Institut historique allemand, placée sous la direction de Werner Paravicini et de Michael Werner, accompagnée par un comité de lecture composé de Joachim Ehlers (Berlin) et Jean-Claude Schmitt (Paris) pour le Moyen Âge, Heinz Duchhardt (Mayence) et Patrick Fridenson (Paris) pour les Temps Modernes, l'entreprise réunit autant d'auteurs allemands (actuels ou anciens membres de l'IHA) que français. Le plus souvent, il y a un auteur par volume ; mais il arrive aussi que des volumes soient écrits par une petite équipe franco-allemande.

Après dix ans de discussions et de préparations, *L'Histoire Franco-Allemande* a commencé à paraître à l'automne 2005 ; vers la fin de l'année 2007, tous les manuscrits seront déposés ; elle sera achevée, sauf force majeure, en 2008. Publiée d'abord en langue allemande, une version française suivra quand les contacts pris auront abouti. Dans quelques années, elle comptera ainsi onze volumes, mais rien n'interdit de lui ajouter des volumes thématiques et de la couronner par une synthèse finale.

*Werner Paravicini*

Directeur de l'Institut Historique Allemand de Paris

### **Plan d'achèvement des manuscrits**

(Les titres des ouvrages à paraître ne sont pas encore définitifs.)

#### **III: Rainer Babel :**

Deutschland und Frankreich im Zeichen der habsburgischen Universalmonarchie : 1500-1650.  
**paru** en 2005

#### **I: Rolf Große :**

Vom Frankenreich zu den Ursprüngen der Nationalstaaten : 800-1214.  
**paru** en 2005

**V: Claire Gantet / Bernhard Struck :**  
Revolution, Krieg und Verflechtung: 1789-1815.  
été 2006

**VIII: Nicolas Beaupré :**  
Die schwierige Moderne : 1918-1933.  
automne 2006

**VI: Michael Werner :**  
Nationen im Spiegelbild : 1815-1870.  
automne 2006

**II: Jean-Marie Moeglin :**  
Kaisertum und allerchristlichster König: 1214-1500.  
automne 2006

**XI: Hélène Miard-Delacroix :**  
Im Zeichen der europäischen Einigung: 1963 bis heute.  
automne 2006

**IX: Stefan Martens:**  
Von der Krise in die Katastrophe: 1933-1945.  
début 2007

**IV: Guido Braun :**  
Von der politischen zur kulturellen Hegemonie Frankreichs: 1648-1789.  
début 2007

**X: Corine Defrance/Ulrich Pfeil :**  
1945-1963.  
printemps 2007

**VII: Anne Duménil :**  
Rivalität, Revanche und die Selbstzerstörung des Alten Europa: 1870-1918.  
automne 2007

# Société civile et coopération franco-allemande

## Projet collectif de recherche

Corine Defrance (chercheur CNRS, IRICE/Paris) et Michael Kißener (Prof. für Zeitgeschichte, Universität Mainz) proposent à leurs collègues enseignants-chercheurs et aux jeunes chercheurs (des étudiants de Master 1 et 2 essentiellement, de doctorat éventuellement) de participer à un projet collectif visant à mieux circonscrire la place de la société civile dans le rapprochement et la coopération franco-allemands depuis 1945.

### *LES OBJECTIFS DU PROJET*

Au cours des dernières années, le débat s'est intensifié pour apprécier le rôle respectif des différents acteurs (gouvernemental et sociétal) des relations internationales et transnationales. Si l'on veut saisir la « normalité amicale » des relations franco-allemandes qui s'est progressivement instaurée dans l'après-guerre, il est impératif de considérer tous les niveaux et les acteurs de l'échange.

Une étude approfondie du maillage de la société civile (qu'il s'agit de définir) devrait contribuer à mieux comprendre pourquoi le rapprochement sociétal entrepris après Locarno (la période 1925–1930) échoua, malgré l'éclosion d'une multitude d'associations, tandis que l'idée de la réconciliation nécessaire et du partenariat s'ancra dans les mentalités françaises et allemandes dans les années cinquante et soixante. Si l'on sait que le rapprochement locarnien s'était presque exclusivement limité aux élites, les études manquent encore sur la profondeur de l'ancrage sociétal de la réconciliation de l'après 1945. Jusqu'à présent, les travaux ont porté essentiellement sur quelques grandes figures de médiateurs (Joseph Rovin, Alfred Grosser, Carlo Schmid) et sur les principales organisations de rapprochement, (le BILD, le Comité français d'Échanges avec l'Allemagne nouvelle, l'Institut franco-allemand de Ludwigsburg), qui visaient à sensibiliser de futurs médiateurs et « multiplicateurs », plutôt qu'à agir directement à la base de la société. Elles peuvent être qualifiées d'organisations relais et agissent au-delà du niveau régional. Quelques études encore éparées cherchent à approcher les formes de coopération proches de la base de la société, telles les jumelages. Mais l'origine de ces appariements, la composition sociologique des initiateurs et des participants, ou les spécificités régionales restent encore largement méconnues. De premiers sondages laissent entrevoir le rôle de « cercles franco-allemands », associations locales, constituant le *maillage sociétal initial* en vue du rapprochement. Ces « cercles » ont souvent préexisté aux jumelages qui marquent déjà le premier aboutissement de ce travail.

L'objectif est d'établir un relevé – une cartographie – de ces associations, de leurs réseaux, tant en France qu'en Allemagne (RFA et RDA), faisant ainsi apparaître des particularités locales ou régionales qu'il conviendra d'analyser. Pour la RDA, il s'agira d'abord de s'interroger sur la signification et les

possibilités d'existence d'une société civile dans un État dictatorial. Globalement, les études devront établir le moment où les associations se sont mises en place et décrypter leur structure sociale. L'approche prosopographique devrait permettre de mieux cerner le rôle des anciens prisonniers de guerre, anciens déportés et travailleurs français du STO en Allemagne, le rôle des résistants, ou encore des émigrés dans le rapprochement, l'impact positif ou négatif de courants d'idées ou de facteurs idéologiques (le fédéralisme européen, le communisme...) sur ce processus, ou encore les effets des processus de « fraternisation » pendant les occupations et le rôle éventuel des enfants issus des « couples mixtes ».

Outre l'approche sociologique, il faudra s'interroger, dans une perspective historique, sur les liens éventuels (personnels ou héritages structurels) avec les cercles et sociétés franco-allemands éclos dans « l'esprit de Locarno » ? Ceux qui s'engagent dans le rapprochement bilatéral appartiennent-ils à une nouvelle génération ? Les différentes associations devront être repérées en fonction du moment de leur création, afin de distinguer le temps des pionniers et des obstacles à surmonter de celui d'un engouement plus partagé : ainsi la courbe quantitative des jumelages présente-t-elle une inflexion marquée en 1963, démontrant que la signature du traité de l'Élysée a eu un effet d'entraînement marqué sur les mentalités, sans pourtant représenter une « année zéro » de la réconciliation. L'état du maillage associatif devra donc être mis en regard de l'état de l'opinion et il conviendra d'ausculter précisément la phase initiale, où les premiers projets furent échafaudés alors que les opinions publiques nourrissaient toujours une image négative du voisin, afin de dégager les dynamiques et les synergies entre les actions entreprises par les différents types d'acteurs (États, milieux politiques, économiques et syndicalistes, représentants de la société civile) et l'établissement de réseaux. Dans la mesure du possible, il faudra évaluer l'écho et la réception des activités des associations sur les opinions publiques.

Enfin, l'étude devra déterminer les modalités et les champs d'actions des associations, sectoriels et géographiques. Les interactions avec les acteurs « officiels » devront être analysées, afin de déterminer les coopérations, les complémentarités ou les rivalités. Dans cette perspective, l'OFAJ constitue une forme historiquement novatrice d'institutionnalisation de la coopération transnationale. Une typologie des associations en fonction du rayon d'action, du public ciblé, du champ d'activité pourra être établie.

La période d'étude commence avec le début de l'après-guerre (après 1945) et reste volontairement ouverte au moins jusqu'aux années 1980, si possible au-delà, afin de repérer les différentes phases de création des associations et de disposer d'un temps suffisamment long pour observer la mise en place du « maillage ». Ainsi sera-t-il possible de s'interroger sur la naissance d'une société civile et d'une opinion « franco-allemandes » et sur la mission renouvelée de ces associations à l'heure où est observée de toute part une forme

de « désintérêt amical » pour le partenaire, que traduit l'effondrement de l'apprentissage de la langue de l'Autre.

### *LES MODALITES DU PROJET*

– l'encadrement scientifique (la pluridisciplinarité de l'encadrement est souhaitable)

- deux responsables du projet, coordinateurs binationaux

(Corine Defrance/CNRS, UMR 8138 IRICE, Paris ; Prof. Dr. Michael Kißener/Université de Mayence)

- les enseignants-chercheurs intéressés qui dirigent les mémoires de leurs étudiants portant sur le projet

- les enseignants-chercheurs qui souhaitent eux-mêmes participer au projet (synthèses régionales, sujets transversaux...) ;

– Les réunions ou séminaires

Une ou deux réunions annuelles, en séminaire (en alternance en France et en Allemagne), avec les étudiants participants, des coordinateurs régionaux et binationaux (les enseignants-chercheurs intéressés).

Lors de la première réunion, les objectifs et les modalités du projet seront présentées aux étudiants participant au projet. Les organisateurs et « encadrants » présenteront quelques réflexions méthodologiques précisant les concepts de société civile et de réseaux par exemple ; des doctorants travaillant sur des sujets voisins (par exemple sur les prisonniers de guerre allemands, les anciens combattants, les déportés, les résistants dans le rapprochement franco-allemands, ou sur certaines associations de rapprochement franco-allemandes...) seront invités à faire une présentation.

Lors de la deuxième réunion annuelle, les étudiants participants présenteront leurs études ; les coordinateurs et « encadrants » ébaucheront des synthèses régionales ou thématiques. Ces réunions doivent permettre de dresser des bilans intermédiaires, d'adapter l'encadrement des étudiants, de réorienter l'enquête et les recherches à mener en fonction des premiers résultats obtenus.

– durée et résultats de l'enquête

Il paraît raisonnable de lancer le projet sur trois ou quatre ans, avec un bilan à mi-parcours pour évaluer la pertinence de l'enquête et préciser les champs restant à explorer.

Outre la reconnaissance individuelle des travaux des étudiants (Master, thèse...), ce travail collectif devrait aboutir à la publication d'une synthèse, ou chaque association traitée serait l'objet d'une présentation dans un volume limité (de 2 à 4 pages maximum) et seraient complétées par des synthèses régionales et

transversales (par exemple : le rôle des anciens prisonniers de guerre dans le rapprochement bilatéral ; régions frontalières et disposition au rapprochement ; associations confessionnelles et entente franco-allemande ; consulats et ambassades, partenaires des associations ? Le financement des associations...).

Le projet débutera à la rentrée 2006/2007 et se poursuivra jusqu'en 2009 ou 2010. Le manuscrit devrait être prêt pour 2010 ou 2011 et être publié l'année suivante.

Pour toute information supplémentaire, Michael Kissener et Corine Defrance se tiennent à votre disposition.

Corine Defrance  
corine.defrance@wanadoo.fr

Prof. Dr. Michael Kissener  
kissener@uni-mainz.de

## **Strukturierte binationale Doktorandenausbildung unter dem Dach der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH)**

### *A. Einführung*

Erinnern wir uns: die Einführung des zweistufigen Studienmodells führte zu einem erheblichen Veränderungsdruck der Hochschullandschaften in Deutschland und Frankreich. Als eine, beiden Ländern gleichermaßen verpflichtete, Institution steht die Deutsch-Französische Hochschule (DFH) in der Verantwortung diesen Prozess zu begleiten und Lösungsmodelle für ihre integrierten Studiengänge anzubieten.

Nun richtet sich die Aufmerksamkeit auf die von den europäischen Hochschulministerinnen und -ministern bekräftigte nächste Phase „die Doktorandenausbildung als dritten Zyklus in den Bologna-Prozess einzubeziehen“.<sup>1</sup> Die Implementierung der Doktorandenausbildung in die Logik der Sorbonne-Bologna-Vorgaben erscheint somit unvermeidlich. Einzig die spannende Frage nach dem „wie“, nicht dem „ob“, von Lösungswegen und Organisationsformen muss von Land zu Land – und von Reformbewussten Akteuren, die den Internationalisierungsprozess begleiten – nunmehr beantwortet werden.

Sowohl für Deutschland als auch für Frankreich gilt: Das allegorisch als „Lehrlingsmodell“ bezeichnete Verhältnis der Interaktion zwischen Betreuer und Doktorand im Zwei-Personenverhältnis wird zunehmend durch die Einbindung beider Personen in eine strukturierte Forschungs- und Ausbildungsphase ersetzt. Die Strukturierung setzt ihrerseits die Schaffung neuer Trägerinstitutionen voraus, die in der Lage sind sowohl eine Vielzahl von Doktoranden organisatorisch einzubinden, als auch die entsprechenden von der Politik vorgegebenen Qualitätskriterien umzusetzen. Fraglich ist, wie „strukturiert“ zukünftig eine strukturierte Doktorandenausbildung tatsächlich sein wird, d.h. ob die Hochschulen und die Politik regelrechten Promotionsstudiengängen den Vorzug geben werden.

Analog zur Ratio der Bachelor- und Masterstudiengänge kann gesagt werden, dass Internationalität und Mobilität grundsätzlich ein Schlüssel für ein modernes Promotionsstudium darstellen. Es stellt sich daher die Frage, wie die Internationalisierung der strukturierten Doktorandenausbildung zwischen Deutschland und Frankreich voranschreitet. Zum besseren Verständnis der Ausgangssituation wird in einem ersten Schritt ein binationaler Vergleich erfolgen, um sodann die Rolle der Deutsch-Französischen Hochschule in diesem Kontext zu erläutern.

---

<sup>1</sup> Communiqué der Konferenz der europäischen Hochschulministerinnen und -minister vom 19. September 2003 in Berlin.



## 1. Deutschland

Grundsätzlich ist festzustellen, dass die gesetzgeberische Tätigkeit<sup>2</sup> zum Umbau des Promotionswesens bei manchen deutschen Universitätsleitungen auf Skepsis stößt. Schon die Einführung der Bachelor- und Masterstudiengängen als Folge internationaler Verpflichtungen wurde nicht allorts begrüßt. Verbreitet ist daher die Sorge um den Verlust von Hochschulautonomie durch die Hintertür internationaler Vorgaben in einem Kernbereich der universitären Selbstständigkeit.

### a. Internationalisierungsprozesse im Rahmen der strukturierten Doktoranden- ausbildung

Betrachtet man das System der deutschen Promotionsprogramme von außen, fällt der Blick zunächst auf ein Kaleidoskop verschiedenster Formen. Verantwortlich hierfür ist die vermeintliche Inkongruenz der föderalen deutschen Bildungslandschaft für den französischen Betrachter. Um die Bandbreite und unterschiedliche Zielsetzung zu verdeutlichen werden kurz – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – einige Beispiele zu strukturierten Doktorandenprogrammen aufgezeigt.

Angesichts ihres Modellcharakters und ihrer Verteilungsdichte bedürfen die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten *Graduiertenkollegs* einer besonderen Erwähnung. Seit 1990 können deutsche Hochschulen, die ein strukturiertes Forschungs- und Studienprogramm für Nachwuchswissenschaftler anbieten bei der DFG eine auf maximal neun Jahre befristete Förderung beantragen. Sie stehen allen Fachgebieten offen. Jedes der 307 zurzeit bestehenden Graduiertenkollegs ist um einen thematischen, zumeist interdisziplinären Schwerpunkt organisiert. Kernstück der DFG-Förderung sind Vollstipendien<sup>3</sup> zugunsten der in einem wettbewerblichen Verfahren ausgesuchten Doktoranden.

Flankiert wird das national ausgerichtete Programminstrument der Graduiertenkollegs durch sog. DFG - *International Research Training Groups (IRTG)*, die die Möglichkeit einer gemeinsamen Doktorandenausbildung zwischen einer Gruppe an einer deutschen Hochschule und einer Partnergruppe im Ausland bieten. Mit Frankreich bestehen derzeit acht Kooperationen.<sup>4</sup> Frankreich bildet damit die größte Gruppe unter den Kooperationsstaaten.

---

2 Als Beispiel sei hier der Entwurf des Hochschulfreiheitsgesetzes (HFG) (sic!) des Landes Nordrhein-Westfalen genannt, das in § 67 Abs. II Satz 2 vorsieht, das ein „Promotionsstudium als Studiengang“ basierend auf einer Studienordnung durchgeführt werden kann.

3 Seit einiger Zeit auch in Form befristeter Arbeitsverträge.

4

[http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/koordinierte\\_programme/graduiertenkollegs/liste/gk\\_int\\_nr.html](http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/koordinierte_programme/graduiertenkollegs/liste/gk_int_nr.html) [Stand: 18.05.2006]

Neben Graduiertenkollegs findet man in Deutschland zunehmend auch Promotionsausbildungszentren, die von den Trägern der sog. außeruniversitären Forschung gebildet werden. Es handelt sich hierbei um die Forschungszentren der Leibniz Gemeinschaft, der Helmholtz Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren<sup>5</sup>, der Fraunhofer Gesellschaft und der Max-Planck-Gesellschaft (MPG). Gerade die MPG setzte 1999 mit der Einrichtung ihrer *International Max Planck Research Schools (IMPRS)*<sup>6</sup> einen Schwerpunkt auf die Doktorandenausbildung. Die Research Schools wollen insbesondere ausländische Bewerberinnen und Bewerber für eine Promotion in Deutschland gewinnen. Die Hälfte der Studentinnen und Studenten soll daher aus dem Ausland kommen. Die Promotionsprüfung legen sie wahlweise an einer deutschen oder an ihrer Heimatuniversität ab.

Erwähnenswert ist zudem das vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) finanzierte Programm „Promovieren in Deutschland (PHD)“. In rund 50 Internationalen Promotionsprogrammen (IPP) werden ca. 3.000 Doktoranden, davon gut die Hälfte aus dem Ausland, gefördert.<sup>7</sup>

Erlaubt sei an dieser Stelle ein Wort bezüglich der Verleihung des PhD-Titels. Beobachtet man die Debatte um die Ausgestaltung der strukturierten Doktorandenausbildung stellt man schnell fest, dass der Fokus sich zumeist auf den Attraktivitätsvergleich mit amerikanischen Hochschulen und deren PhD-Ausbildung richtet. Eine Gruppe Hochschullehrer befürwortet neben der durchaus unterstützenswerten Einführung von Promotionsstudiengängen und einheitlicher curricula als Qualitätssicherung auch die Verwendung des „PhD“-Titels als Teilnahmemerkmal strukturierter Ausbildungsprogramme.<sup>8</sup> Dieses scheint angesichts der drohenden Gefahr einer Titeldifferenzierung, gelinde ausgedrückt, eine Überkorrektur zu sein.

### *b. Mobilitätshemmnisse*

Die Defizite der Doktorandenausbildung sind in der Vergangenheit sorgsam diskutiert worden.<sup>9</sup> Hervorzuheben ist auf nationaler Ebene, dass z.B. der Median geistes- und sozialwissenschaftlicher Promotionen weiterhin noch immer über den

---

5 Im Herbst 2006 startet z.B. am Forschungszentrum Jülich in Kooperation mit den Universitäten Köln und Düsseldorf eine internationale Helmholtz Research School, die sich thematisch an der Schnittstelle zwischen der Physik und der Biologie ansiedelt.

6 Seit Beginn des Programms 1999 wurden 43 IMPRS gegründet, <http://www.mpg.de/instituteProjekteEinrichtungen/schoolauswahl/index.html> [Stand 18.05.2006]

7 <http://www.daad.de/hochschulen/internationalisierung/phd/05068.de.html> [Stand: 20.06.2006]

8 Als Beispiel sei der Studiengang *Molecular Biology* am Göttinger Zentrum für Molekulare Biowissenschaften (GZMB) der Georg-August-Universität Göttingen genannt.

9 Einen umfassenden Überblick hierzu bieten die „Empfehlungen zur Doktorandenausbildung“ des Wissenschaftsrates vom 15.11.2002.

angestrebten drei Jahren liegt. Zudem ist das durchschnittliche Promotionsalter im internationalen Durchschnitt zu hoch.<sup>10</sup>

Ein für die internationale Kooperation entscheidender Vorwurf ist, dass die bisherige Vergabe von Promotionsstellen an Universitäten insgesamt nicht transparent zu sein scheint und zumeist keinem wettbewerblichen Verfahren unterliegt. Oft entscheidet hier das Näheverhältnis zwischen Absolventen und dem zukünftigen Betreuer. Gerade bei der Rekrutierung ausländischer Absolventen ist dieses System jedoch abträglich. Strukturierte Programme offerieren ihre Promotionsstellen hingegen zumeist über allgemein zugängliche Quellen. Die Stellenpolitik einiger außeruniversitärer Forschungsinstitutionen und der PHD-Programme kann hier sogar als vorbildlich beschrieben werden. Die offensive Rekrutierungspolitik ist umso verständlicher, wenn man die – durchaus legitime – Zielsetzung dieser Programme kennt: „brain gain“. Sinn der Internationalisierung ist die Attraktivitätssteigerung zugunsten des heimischen Forschungsraums. Ein Blick auf die große Bandbreite der Doktorandenprogramme in Deutschland zeigt daher deutlich, dass insbesondere die Rahmenbedingungen für diejenigen „In-comer“ optimiert wurden, die ihre komplette Promotion in Deutschland absolvieren möchten.

Stellt sich die Frage, wie es mit der „Out-going-Strategie“ in strukturierten Programmen aussieht. Eine Doktorandenumfrage unter 10 000 deutschen Nachwuchswissenschaftlern hat ergeben, dass 75% der Doktoranden noch nie aus wissenschaftlichen Gründen im Ausland gewesen seien. Noch schlechter als bei kurzfristigen Auslandsaufenthalten, Kongressteilnahmen usw. sieht die Situation bei langfristigen Auslandsaufenthalten aus: Nur jeder zehnte deutsche Doktorand ist schon einmal länger als drei Monate im Ausland gewesen.<sup>11</sup> Betreibt man Ursachenforschung für diese schlechten Werte, so kommt man schnell auf das Problem der Finanzierung. 79,6% der Doktoranden finanzieren ihren Lebensunterhalt über Stellen an der Universität oder an Forschungseinrichtungen bzw. arbeiten auf Drittmittelstellen.<sup>12</sup> Einerseits sind Doktoranden daher auf eine regelmäßige Erwerbstätigkeit angewiesen. Andererseits stellt eine längere Abwesenheit des Doktoranden den Arbeitgeber vor ein Problem, da die entsprechende Arbeitsleistung in der Forschergruppe oder am Lehrstuhl nicht mehr zur Verfügung steht.

Demgegenüber vertritt der Wissenschaftsrat zu Recht die Ansicht, dass „Kompetenz in der internationalen Forschungskooperation zum

---

10 Der Durchschnitt liegt bei 33 Jahren. Die Fächergruppe der Sprach- und Kulturwissenschaften liegt mit 36,1 Jahren besonders hoch, siehe „Empfehlungen zur Doktorandenausbildung“, Seite 9.

11 Ergebnis einer Umfrage unter 10.000 Nachwuchswissenschaftlern, durchgeführt durch das Doktorandennetzwerk THESIS e.V. und der Deutschen Universitätszeitung duz vom 03.12.2004, [http://www.duz.de/docs/downloads/duzspec\\_promov.pdf](http://www.duz.de/docs/downloads/duzspec_promov.pdf) [Stand: 20.06.2006].

12 siehe THESIS-Umfrage, Seite 14.

Qualifikationsprofil von Promovierten gehört“.<sup>13</sup> Kann diese Kompetenz ohne kurz- oder längerfristigen Auslandsaufenthalt erlangt werden? Zu den wichtigsten Merkmalen einer bi- oder multinationalen Kooperation zählt daher – neben den programmübergreifenden Lehrangeboten für Schlüsselqualifikationen und der Förderung der Einbindung in die wissenschaftliche Gemeinschaft – auch ein ausgewogenes Mobilitätssystem.

## 2. Frankreich

Wie auch in Deutschland ist die Zahl der Doktoranden in den letzten Jahren erheblich gestiegen.<sup>14</sup> Grundsätzlich wird der Promotion auf dem französischen Arbeitsmarkt ein anderer Stellenwert als in Deutschland eingeräumt. Traditionell führt die Promotion in eine universitäre Karriere.<sup>15</sup> Dieses führt zu dem kuriosen Ergebnis, dass Promovierte in Frankreich bei Bewerbungen auf dem privaten Arbeitsmarkt schon mal ihren Dokortitel verschweigen, deuten sie doch auf eine scheinbar gebrochene Universitätskarriere hin. Dieses Phänomen erscheint umso problematischer, als das nur ca. 47% der Promovierten tatsächlich im Wissenschaftsbereich eine Anstellung finden.<sup>16</sup>

### a. Eine einheitliche strukturierte Doktorandenausbildung: die *Écoles doctorales*

Die Entscheidung für ein Promotionsstudium in Frankreich fällt bereits mit der Wahl eines entsprechenden Masters. Das zweite Jahr des Masters unterteilt sich in zwei Formen, den praxisorientierten *Master professionnel*, und den *Master de recherches (M2R)*. Letzteres stellt – insoweit entsprechend wie das auslaufende *Diplôme d'Études Approfondies (DEA)* – auch gleichzeitig die erste Phase eines französischen Promotionsstudiums dar. Nach dem M2R kann die Aufnahme in ein typischerweise dreijähriges Promotionskolleg beantragt werden, das von einer der 317 zurzeit existierenden Doktorandenschulen, den sog. *Écoles doctorales* administriert wird.<sup>17</sup> Diese flächendeckende und für jeden Doktoranden verbindliche Form der strukturierten Ausbildung wird von einer oder mehreren Hochschulen oder *Grandes Écoles* getragen.<sup>18</sup> Ihre Aufgabe ist die Ausbildung,

---

13 siehe Pressemeldung des Wissenschaftsrates 23/2002 vom 18. November 2002.

14 Zwischen 1999 und 2004 um 5,1% auf 254.900 Doktoranden, Quelle: *Direction de l'évaluation et de la prospective – SISE*.

15 siehe Danièle Blondel „*L'emploi des docteurs en France : notes de problématique*“, November 2004 und den Bericht der Syntec „*Intégrer docteurs et doctorants dans l'entreprise : un enjeu majeur pour l'économie de la connaissance*“ vom April 2006, Seite 1, <http://www.france-science.org/home/page.asp?target=news&ID=606> [Stand: 04.07.2006].

16 [http://www.anrt.asso.fr/fr/pdf/lettre\\_externe\\_anrt\\_janvier06.pdf](http://www.anrt.asso.fr/fr/pdf/lettre_externe_anrt_janvier06.pdf) [Stand: 04.07.2006]

17 <http://dr.education.fr:8080/annuaire/selectEd.jsp> [Stand: 04.07.2006]

18 Die Forschungsaktivitäten der *Grandes Écoles* sollen nach dem Willen der Politik zukünftig ausgeweitet werden. Als Beispiel kann hier die *École d'Arts et Métiers (ENSAM)* genannt

Betreuung, ggf. Finanzierung und – zunehmend – auch die Frage der Eingliederung von Doktoranden im außeruniversitären Berufsleben. Zurzeit verwalten die *Écoles doctorales* ca. 64.000 Doktoranden, darunter rund 16.000 Ausländer.

Die Rolle der *École doctorale* ist nicht zu unterschätzen. Deren Direktor hat bei einigen wichtigen Entscheidungen das alleinige Vorschlags- oder zumindest ein Beratungsrecht. (Zulassung zum Promotionsstudium, Festsetzung des Dissertationsthemas, Zulassung zur Disputation, Auswahl der Mitglieder des Disputationsausschusses). Ferner sieht *Art. 9 Abs. 2 Arrêté du 25 avril 2002 relatif aux études doctorales* ein entsprechendes Kurs-, Seminar- und Praktikaangebot der *Écoles doctorales* vor, das mit einer Anwesenheitspflicht verbunden sein kann. Gerade diese Verpflichtung wird von den einzelnen *Écoles doctorales* sehr unterschiedlich gehandhabt.<sup>19</sup>

Die Stellung der *Écoles doctorales* ist im Laufe der Jahre zunehmend gestärkt worden. Aufgrund ihrer Stellung sind sie daher originäre Ansprechpartner für jeden potentiellen ausländischen Partner bei der Bildung einer Kooperation im Bereich der Nachwuchswissenschaftlerförderung.

#### *b. Internationalisierungstendenzen der strukturierten Doktorandenausbildung und staatlich geförderte Mobilität*

Im Gegensatz zu Deutschland besitzt Frankreich mit den *Écoles doctorales* ein allgemeinverbindliches System einer strukturierten Doktorandenausbildung. Der Ausbildungsstandard ist jedoch höchst uneinheitlich, wie man am Beispiel der unterschiedlichen Handhabung der Anwesenheitspflicht sieht. Die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben überwacht das *Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enseignement supérieur et de la Recherche (MENESR)* im Rahmen eines Evaluierungsverfahrens. Der Ausgang des Verfahrens entscheidet nicht zuletzt über die Vergabe der ministeriellen Zuwendungen. Insgesamt scheinen die *Écoles doctorales* gehalten, ihre Internationalisierungsbestrebungen auszuweiten. Deutsch-französische Kooperationsbemühungen zwischen *Écoles doctorales* und forschungsthematisch orientierten Doktorandenkollegs scheitern strukturell hingegen oft an der pluridisziplinären Ausrichtung vieler *Écoles doctorales*.

Frankreich hat eine Reihe von Individualregelungen für Doktoranden erlassen, die mobilitätsfördernd wirken. Das *Doctorat européen* gilt als Label für ein doppelt

---

werden. Sie verfügt über ein Netz von 22 Forschungsinstituten. Die Administrierung der Doktoranden erfolgt im Rahmen einer gemeinsamen *École doctorale* mit der *École des Mines de Paris*.

<sup>19</sup> Dies scheint etwa an der *École doctorale Sciences Juridiques* der *Université des Sciences sociales* von Poitiers der Fall zu sein, welche nach Angaben ihrer Internetseite (<http://ed-droit.univ-poitiers.fr/> [Stand: 04.07.2006]) die Zulassung zur Disputation von der Teilnahme an *séminaires de formation doctorales* in einem Umfang von 30 Stunden pro Jahr abhängig macht.

betreutes Promotionsvorhaben zwischen einer französischen und einer EU-Hochschule oder einer Universität eines EFTA-Staates. Das Verfahren sieht u.a. einen viermonatigen Mindestaufenthalt im Partnerland vor. Daneben existieren die *Cotutelle de thèse* – Verfahren<sup>20</sup>, die im Unterschied zum Doctorat européen die Einschreibung in zwei Staaten voraussetzt und mit der Verleihung zweier Dokortitel<sup>21</sup> endet.<sup>22</sup> Ebenso können Nachwuchswissenschaftler über die *Écoles doctorales* Sondermittel für Auslandsaufenthalte beantragen.<sup>23</sup> Dabei handelt es sich jedoch um Individualstipendien, die keine Teilnahme an einem strukturierten Promotionsprojekt voraussetzen.

Für die internationale Kooperation im Bereich der Nachwuchswissenschaftlerausbildung wird die derzeitige Reform der französischen Forschungslandschaft von entscheidender Bedeutung sein. Das am 18. April dieses Jahres verabschiedete *Loi pour la recherche*<sup>24</sup> sieht eine Reihe neuer Instrumente<sup>25</sup> vor, die insbesondere die Drittmittelforschung stärken sollen. Angesichts der starken Position der deutschen außeruniversitären Forschungseinrichtungen sind Kooperationsformen in diesem Bereich höchstwahrscheinlich. Es bleibt abzuwarten, ob in diesem Zusammenhang Nachwuchswissenschaftler in einem solchen Maß eingebunden werden, dass daraus strukturierte Mobilitätsprogramme entstehen können.

### *B. Beitrag der Deutsch-Französischen Hochschule zur gemeinsamen strukturierten Doktorandenausbildung*

Die oben erwähnte sachliche Notwendigkeit, auch Doktorandenstudien auf eine gemeinsame, tragfähige Basis zu stellen, wurde von politischer Seite aufgegriffen

---

20 Arrêté du 6 janvier 2005 relatif à la cotutelle internationale de thèse. Die DFH fördert deutsch-französische Cotutelle de thèse-Verfahren im Rahmen einer speziellen Ausschreibung, <http://www.dfh-ufa.org/2263+M573e634a074.html> [Stand: 04.07.2006].

21 Im Rahmen der Verfahren mit deutschen Fakultäten gilt freilich der Grundsatz, dass aufgrund einer wissenschaftlichen Leistung nur ein Dokortitel geführt werden darf.

22 Auf Grundlage dieser Regelungen basiert das *Collège Doctoral Européen* der drei Straßburger Universitäten. Das *Collège* ermöglicht französischen und ausländischen Doktoranden eine strukturierte, binationale Ausbildung in Straßburg und an ihren Heimatuniversitäten.

23 Z.B. in Form von Auslandszuschüsse zu Vollstipendien, den sog. *allocations de recherche (MERNT-MENESR)* oder *aires culturelles*

24 Journal officiel Nr. 92 vom 19 April 2006, Seite 5820, <http://www.legifrance.gouv.fr/WAspad/UnTexteDeJorf?numjo=MENX0500251L> [Stand: 04.07.2006].

25 z.B. die sog. *Pôles de recherche et d'enseignement supérieur (PRES)*, deren Zielsetzung u.a. lautet „renforcer les partenariats académiques et/ou de recherche, en particulier autour des écoles doctorales“.

und fand ihren Ausdruck 2003 in der *Feuille de Route* durch die Willenserklärung gemeinsame „Promotionsstudiengänge“ einzurichten.<sup>26</sup>

2004 veröffentlichte die DFH eine erste entsprechende Pilotausschreibung. Die Ausschreibung beschränkte sich zunächst auf die binationale Kooperation von DFG-Graduiertenkollegs (IRTG) und französischen *Écoles doctorales*. Vergeben wurden – in Analogie zu den integrierten Studiengängen – sowohl Mobilitätsbeihilfen<sup>27</sup> zugunsten der Doktoranden als auch Infrastrukturmittel<sup>28</sup> für die beteiligten Hochschulen. Insgesamt konnten auf diese Weise 11 Kooperationen unter das Dach der DFH aufgenommen werden.<sup>29</sup>

Angesichts der Bandbreite potentieller Antragsteller in Deutschland wurde in einem zweiten Schritt die Antragsbeschränkung auf Graduiertenkollegs aufgehoben. Dementsprechend konnte das Programminstrument als *Deutsch-Französische Doktorandenkollegien (DFDK)*<sup>30</sup> fortentwickelt werden. Nunmehr ist in Deutschland jeder Träger einer strukturierten Doktorandenausbildung antragsberechtigt. Diese Öffnungsstrategie wurde durch die Ausschreibungsrunde 2005 bestätigt: Acht von neun deutschen Kooperationspartner sind Doktorandenkollegs, die nicht auf einem Graduiertenkolleg basieren. Bewusst versucht die DFH dabei auch solche Kooperationen zu ermutigen, die bisher keine Erfahrung mit binationalen Studienprogrammen gemacht haben. Der Einstieg ins *franco-allemand* sollte jederzeit möglich sein und z.B. nicht davon abhängig gemacht werden, dass zwei Hochschulen bereits über einen integrierten Studiengang verfügen. Dieses würde zu ungewollten wettbewerblichen Beschränkungen führen.

Zurzeit fördert die DFH in ihren 20 Programmen insgesamt 150 Nachwuchswissenschaftler. Diese Zahl dürfte sich im nächsten Jahr deutlich erhöhen, da sich die Kooperationen der letzten Ausschreibungsrunde noch in der

---

26 Achtzigste Deutsch-französische Gipfelkonsultation vom 22.01.2003 in Paris, [http://www.deutschland-und-frankreich.de/public/index.php?sess\\_id=ADzDcltzFacKTvLfo4LwIDf1Y61fU1&id\\_article=195](http://www.deutschland-und-frankreich.de/public/index.php?sess_id=ADzDcltzFacKTvLfo4LwIDf1Y61fU1&id_article=195) [Stand:04.07.2006].

Vor dieser Willensbekundung existierten freilich bereits schon drei Kooperationen zwischen DFG-Graduiertenkollegs und *Écoles doctorales* unter dem Dach der DFH.

27 Durch Beschluss des Hochschulrates vom 28.06.2006 auf monatlich 600,-€/pro Doktorand bei max. 18 Monaten Auslandsaufenthalt angehoben.

28 Die max. Zuwendungssumme liegt bei 10.000,-€ pro Kooperation und zusätzlich 200,-€ pro „eingeschrieben“ Doktoranden. Das Merkmal „eingeschrieben“ ist weit auszulegen, da die deutschen Promotionsordnungen in der Regel nur eine zweisemestrige Mindestmatrikulationsdauer vor der Verteidigung vorsehen.

29 Eine Gesamtübersicht bietet die Internetseite der DFH, <http://www.dfh-ufa.org/1197+M507abd9bb83.html> [Stand: 04.07.2006]

30 Collèges doctoraux Franco-Allemands (C DFA)

Rekrutierungsphase befinden.<sup>31</sup> Anzumerken ist, dass 4 der 20 Kooperationen den Geistes- und Sozialwissenschaften angehören.

Optimistische Zahlen lassen aufhorchen und wecken vielleicht auch manchen Zweifel. Nicht verschwiegen werden sollten daher auch Probleme, die sich im Zusammenhang mit Einrichtung Deutsch-Französischer Doktorandenkollegien ergeben. Zunächst stellt sich das Problem der „kritischen Masse“ bei Promotionsstudiengängen. *Best-Practice*-Beispiele<sup>32</sup> zeigen, dass der gewünschte Dialog und Informationsaustausch erst dann gewährleistet ist, wenn eine gewisse Anzahl an Doktoranden an einem Programm teilnehmen. Für die Zukunft der binationalen Promotionsprogramme scheint es notwendig, dass dieser Tatbestand erfüllt wird.

Zu selten wird darüber hinaus in strukturierten Ausbildungsprogrammen auf das Instrument der Cotutelle de thèse zurückgegriffen. Cotutelle-Vereinbarungen eignen sich vorzüglich als Mittel der Qualitätssicherung im Fünf-Personenverhältnis Doktorand-Betreuer-Hochschulen. Gerade strukturierte Programme sollten stärker als bisher diese Möglichkeit in Betracht ziehen.

Ohne Zweifel bestehen Divergenzen in den Paradigmen der nationalen Wissenschaftsevaluierung. Im Rahmen binationaler Begutachtungsverfahren wird daher von den beteiligten Akteuren Augenmaß abverlangt. Die Expertise und die Ergebnisse der DFH bei der Evaluierung der integrierten Studiengänge sollte Vorbild und Ermutigung sein.

Abschliessend: Binationale Promotionsstudiengänge bieten reale Möglichkeiten, von denen die beteiligten Doktoranden ebenso profitieren können wie die Forschungslandschaften, die sie vertreten. Die Rahmenbedingungen sind durch die Einrichtung der Deutsch-Französischen Doktorandenkollegien geschaffen worden und werden auch weiterhin fortgeschrieben. Interessierte Kooperationen haben daher bis zum 31. Oktober 2006 die Möglichkeit einen Einrichtungsantrag bei der DFH zu stellen.<sup>33</sup>

---

31 Entsprechende Ausschreibungen werden u.a. auf der Internetseite der DFH veröffentlicht.

32 Die DFG geht bei der Einrichtung von Graduiertenkollegs von einer Gruppenstärke bis max. 20 Nachwuchswissenschaftlern aus.

33 <http://www.dfh-ufa.org/2277.html> [Stand: 04.07.2006]



---

\* Der Autor ist Jurist und arbeitet als Referent im Bereich „Doktoranden- und Forschungsförderung“ der Deutsch-Französischen Hochschule in Saarbrücken.

## **Sommerkurs am Deutschen Historischen Institut Paris**

Zwanzig Nachwuchswissenschaftler verschiedener Disziplinen (Historiker, Politologen, Soziologen, Philosophen, Kunsthistoriker, Germanisten und Romanisten) aus Frankreich, Deutschland und den Vereinigten Staaten lud das Deutsche Historische Institut Paris in Zusammenarbeit mit dem Deutsch-Französischen Historikerkomitee und dessen Präsidentin Chantal Metzger sowie mit finanzieller Unterstützung der Deutsch-Französischen Hochschule für vier Tage vom 28. Juni bis 1. Juli 2004 zu einem ersten Sommerkurs des Instituts nach Paris ein. Er richtete sich an Studierende mit abgeschlossenem Staatsexamen, Magister oder Maîtrise und fortgeschrittenen Überlegungen für eine Doktorarbeit, fortgeschrittene Doktoranden und Post-Doktoranden sowie Studierende des 3<sup>e</sup> cycle (DEA, Thèse). Derartige Veranstaltungen zu verschiedenen Themen und Zeitaltern sollen, wie Werner Paravicini, Direktor des Deutschen Historischen Instituts, erklärte, von nun an jedes Jahr stattfinden; und in der Tat fand im Jahre 2006 bereits der dritte Sommerkurs statt. Nach Zeitgeschichte, Neuzeit und Mittelalter wird 2007 dann wieder die Neueste Geschichte an die Reihe kommen. Zum Auftakt erörterten die „jeunes chercheurs“ gemeinsam mit Professoren und Zeitzeugen in sieben Themenblöcken „Neue Ansätze zur Erforschung der deutsch-französischen Beziehungen nach 1945“. Die von Corine Defrance (CNRS/IRICE), Corinna Franz (DHIP) und Ulrich Pfeil (DHIP) organisierte Veranstaltung bot den jungen Wissenschaftlern die Möglichkeit, ihr Forschungsprojekt oder Aspekte daraus einem fachkundigen Publikum vorzustellen, zu diskutieren, Erfahrungen auszutauschen und Anregungen zu geben; zugleich diente sie dem Ziel, jüngere und ältere Kollegen kennenzulernen und sich auf diese Weise in wissenschaftliche Netzwerke einzubinden. Standen in der Forschung über lange Zeit zunächst die diplomatisch-politischen, dann auch die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen im Mittelpunkt des Interesses, so richtet sich der Blick nunmehr verstärkt auf die Kontakte der sogenannten Zivilgesellschaften. Transversale Fragestellungen lockten, um Interdependenzen zwischen diesen verschiedenen Sektoren zu erfassen, Beziehungsgeflechten nachzuspüren, Mit- und Gegeneinander zu analysieren.

*Ulrich Pfeil*

**« Europa vom Mittelalter zur Moderne ». Neues deutsch-französisches Doktorandenkolleg an der Humboldt-Universität zu Berlin und der „École des Hautes Études en Sciences Sociales“ (EHESS) in Paris beschlossen.**

Die Deutsch-Französische Hochschule Saarbrücken hat kürzlich die Einrichtung dieses deutsch-französischen Doktorandenkollegs (DFDK) zum Thema „Wege der Repräsentationen, Transformationen und Transfers. Europa vom Mittelalter zur Moderne“ beschlossen. Das Doktorandenkolleg an der HU und der EHESS dient dem deutsch-französischen Austausch von Doktoranden der Geschichts-, Kunst- und Sozialwissenschaften. Es kann Aufenthalte von Doktoranden im jeweils anderen Land, Workshops und Dozentenaustausch finanzieren. Es wird voraussichtlich zum Wintersemester 2006/2007 seine Tätigkeit aufnehmen. Die Deutsch-Französische Hochschule übernimmt die Finanzierung des DFDK.

Von Seiten der Humboldt-Universität sind an dem Kolleg beteiligt: Prof. Dr. Michael Borgolte, Prof. Dr. Horst Bredekamp, Prof. Dr. Hartmut Kaelble. Aus Berlin sind zudem beteiligt: Prof. Dr. Etienne François, Frankreich-Zentrum TU Berlin, PD Dr. Dieter Gosewinkel, WZB Berlin, PD Dr. Jakob Vogel, Frankreich-Zentrum, TU Berlin. Auf französischer Seite wird das Kolleg getragen von dem Leiter des Zentrums für Deutschlandstudien in Paris (CIERA), Direktor Dr. Michael Werner, von dem Mediävisten Direktor Jean-Paul Schmitt und von dem früheren Leiter der französischen Mission Historique in Göttingen, Direktor Pierre Monnet. Sprecher des Kollegs sind Direktor Dr. Pierre Monnet, EHESS Paris, und Prof. Dr. Hartmut Kaelble.

*Hartmut Kaelble*

# **Deutsch-Französisches Doktorandenseminar zur europäischen Rechtsvergleichung Erstes Treffen in Paris, 2.–5. März 2006**

Von 2.-5. März 2006 fand in Paris das erste Treffen des deutsch-französischen Seminars zur europäischen Rechtsvergleichung statt. Anknüpfend an den auf Professorebene bereits länger bestehenden Austausch zwischen der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Paris 1 und der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer haben Doktoranden und Habilitanden beider Institutionen mit der finanziellen Unterstützung der Deutsch-Französischen Hochschule dieses erste rechtsvergleichende Seminar organisiert, um Themen von gemeinsamem Interesse gemeinsam anzugehen.

Die europäische Integration, so Professor Dr. Karl-Peter Sommermann, hat neben der Herausbildung einer supranationalen Rechtsordnung den Dialog zwischen den nationalen Rechtsordnungen belebt. Das europäische Gemeinschaftsrecht führt in den Staaten zu Anpassungsprozessen, die nicht nur das materielle Recht und das Verfahrensrecht, sondern zunehmend auch die institutionelle Ordnung erfassen. In der Rechtsetzung wie in der Rechtswissenschaft, in der traditionell die nationale Perspektive dominierte, besteht nun die Bereitschaft, die Erfahrungen und Lösungen der Rechtsordnungen der anderen europäischen Staaten in die rechtliche und rechtspolitische Analyse einzubeziehen.

In dieser Perspektive ließen sich drei größere Themenkreise identifizieren, die in drei Arbeitssitzungen abwechselnd von den 14 teilnehmenden Doktoranden aus beiden Universitäten abgehandelt wurden: (1) die Reform des territorialen Staatsorganisationsrechtes; (2) die Rolle, Funktion und Organisation des Conseil Constitutionnel und des Bundesverfassungsgerichtes in vergleichender Perspektive; (3) der Schutz der Grundrechte. Hochschullehrer aus verschiedenen Fachrichtungen mit langjähriger Erfahrung in der deutsch-französischen Forschungs Kooperation, darunter Professor Stefan Fisch hatten bereits im Vorfeld die wissenschaftliche Betreuung des Seminars übernommen und leiteten vor Ort die Diskussionen. Die Seminarthematik wurde durch den umfassenden Eröffnungsvortrag von PD Dr. Franz Mayer zum europäischen Verfassungsrecht in einen größeren Rahmen gestellt.

Somit bot das Seminar jungen Wissenschaftlern, die zu gemeinsamen Themen bisher parallel gearbeitet hatten, zum ersten Mal die Chance, ihre Ergebnisse zu präsentieren und durch den aktivierten, bewusst interdisziplinären Wissenstransfer anzureichern. Dabei stand immer wieder die Frage im Mittelpunkt, wie Deutschland und Frankreich ähnlichen national- oder auch gemeinschaftsrechtlichen Herausforderungen begegnen und inwieweit das Fortschreiten des Europarechts die nationalen Rechtstraditionen und Rechtskulturen beeinflusst. Auch methodische Fragen der Rechtsvergleichung fanden Eingang. Nähere Informationen zum Ablauf des Seminars sowie einzelne Kurzbeiträge können bei den Initiatoren und

Organisatoren der Veranstaltung angefordert werden (yoan.vilain@cmb.huberlin.de, gauzy@dhv-speyer.de).

Nach zwei intensiven Arbeitstagen konnten die Veranstalter eine positive Bilanz ziehen und optimistisch in die Zukunft blicken, nicht zuletzt weil die Resonanz unter den Teilnehmern gut war. Eine Veröffentlichung der Seminarbeiträge ist in Vorbereitung, ebenso wie die zweite Auflage des Seminars im Jahre 2007, diesmal an der DHV Speyer.

*Florence Gauzy*

# TRAVAUX DE RECHERCHES PUBLIÉS ET EN COURS

## 1. Études trans-périodiques et historiographiques

- Philippe Alexandre (éd.), *Religions – Nations – Identités*, Nancy, 2004.
- Philippe Alexandre, Ralf Zschachlitz (éd.), *Éthiques et modernité*, Nancy, 2006.
- Philippe Alexandre, Sylvie Grimm-Hamm, (éd.), *L'Orient dans la culture allemande aux XVIIIe et XIXe siècles*, Nancy (à paraître en 2006).
- Philippe Alexandre, Jean Schillinger (éd.), *Le Barbare. Images phobiques et réflexions sur l'altérité dans la culture européenne* (à paraître chez Peter Lang).
- Jacques Bariéty, notices bibliographiques « Aristide Briand », « Édouard Herriot », « André Tardieu », in Lucien Bely, Georges-Henri Soutou, Laurent Theiss, Maurice Vaïsse (éd.), *Dictionnaire des ministres des Affaires étrangères, 1589–2004*, Paris, 2005, respectivement p. 469–478, p. 489–493, p. 501–504.
- Hans Manfred Bock, Ilja Mieck (éd.), *Berlin–Paris (1900–1933). Begegnungsorte, Wahrnehmungsmuster, Infrastrukturprobleme im Vergleich*, Berne, 2005.
- Helga Bories-Sawala, « Erinnerung und Geschichtswissenschaft: Überlegungen zur Validität von subjektiven Quellen », in Christiane Solte-Gresser, Karen Struve, Natascha Ueckmann (éd.), *Von der Wirklichkeit zur Wissenschaft. Aktuelle Forschungsmethoden in den Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften*, Münster, 2005, p. 291s.
- Helga Bories-Sawala, « Retours controversés sur une sale guerre : l'opinion publique allemande et la *Wehrmachtsausstellung* sur la guerre à l'Est », in François Cochet (éd.), *Les violences de guerre à l'égard des civils : axiomatiques, pratiques et mémoires*, Metz, 2005, p. 121s.
- Helga Bories-Sawala, « Una memoria comune degli Europei? Un punto di visto di storia contemporanea », in Corrado Malandrino (éd.), *Un popolo per l'Europa unita. Tra dibattito storico e nuove prospettive teoriche e politiche*, presentazione di D. Velo, Florence, 2004, p. 213s.
- Dominique Bourel, *Lettres choisies de Martin Buber 1899–1965* (traduction avec Florence Heymann), Paris, 2004.
- Birgit Buggel-Asmus « Engagement und Wissenschaft im Schatten des Pantheon: Irène Joliot-Curie (1897–1956) » ; doctorat en préparation sous la direction de Helga Bories-Sawala.

- Corine Defrance, « Historiographie et typologies des Résistances allemandes au nazisme », in Matthieu Arnold (éd.), *Chrétiens et Églises face au nazisme : entre adhésion et résistance*, Strasbourg, 2005, p. 13–39.
- François-Georges Dreyfus, *Une histoire de la Russie*, Paris, 2005.
- Stefan Fisch, « L'assurance sociale en France et en Allemagne, une approche historique », in *Documents. Revue des questions allemandes* 59 (2004) 2, p. 74–83 [dossier « La coopération franco-allemande en sciences humaines et sociales. Bilan, problèmes, perspectives : Islam, urbanisme, emploi, avenir de l'État providence », introduction en français, texte en allemand].
- Stefan Fisch, « Origins and History of the International Institute of Administrative Sciences: From Its Beginnings to Its Reconstruction After World War II (1910 – 1944/47) », in Michael Duggett, Fabio Rugge (éd.), *IIAS/IISA. Administration & Service 1930–2005* (International Institute of Administrative Sciences Monographs. 26), Amsterdam, 2005, p. 35–60 [version française sur le CD-ROM fourni avec le livre].
- Tanja Anette Gloom, « Der Weg des europäischen Wohlfahrtsstaats. Angleichung der Alterssicherungssysteme im 20. Jahrhundert », thèse soutenue, sous la direction de Hartmut Kaelble.
- Marcus Hahn, « Die Saarfrage in historischer Perspektive », in Deuframat. Deutsch-französische Materialien für den Geschichts- und Geographieunterricht (Publikation im Internet: [www.deuframat.de](http://www.deuframat.de)), travail en cours.
- Michel Hau, en collaboration avec Jean-Michel Selig, « Malnutrition in XIX<sup>th</sup> Century Alsace », in *The Journal of European Economic History*, vol. 31, 2003, p. 61–75.
- Michel Hau, « La revanche posthume de Lothaire », in Dominique Dinet, François Igersheim (éd.), *Terres d'Alsace Chemins de l'Europe Mélanges offerts à Bernard Vogler*, Strasbourg, 2003, p. 221–232.
- Michel Hau, en collaboration avec Nicolas Stoskopf, *Les dynasties alsaciennes du XVII<sup>e</sup> siècle à nos jours*, Paris, 2005, 607 p.
- Michel Hau, *La Maison De Dietrich de 1685 à nos jours*, Association De Dietrich, Reichshoffen, 2005, 215 p.
- Anne Hogenhuis-Seliverstoff, *Juliette Adam, 1836–1936. L'instigatrice*, Paris, 2001, 305 p.
- Rainer Hudemann, Hans-Walter Herrmann, Eva Kell, unter Mitarbeit von Alexander König (éd.), *Forschungsaufgabe Industriekultur. Die Saarregion im Vergleich*, Sarrebruck, 2004.

- Rainer Hudemann, « Brücke oder Streitobjekt? Zu Frankreichs Saar-Politik 1919–1959 », in Ludwig Linsmayer (éd.), *Die Geburt des Saarlandes*, à paraître à Sarrebruck en 2006, S. 40–59.
- Rainer Hudemann, « Histoire du Temps présent in Frankreich. Zwischen nationalen Problemstellungen und europäischer Öffnung », in Alexander Nützenadel, Wolfgang Schieder (éd.), *Zeitgeschichte als Problem. Nationale Traditionen und Perspektiven der Forschung in Europa*, Göttingen, 2004, p. 175–200.
- Hartmut Kaelble, « Deutschland – Frankreich – Nordamerika: Transfers, Emigrationen, Beziehungen », Bericht zur Tagung des deutsch-französischen Komitees für die Erforschung der deutschen und französischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts vom 24.-26.9.2004 in Bonn, in HsozKult (Internet), octobre 2004.
- Hartmut Kaelble, « La recherche française sur l’Allemagne : impressions d’un observateur extérieur », in *Allemagne d’aujourd’hui*, hors série, novembre 2002, p. 179–184.
- Martin Kirsch, « Europazweifel als Kennzeichen des Europäers. Denis de Rougemonts intellektuelle Konstruktion Europas », in Rüdiger Hohls, Iris Schröder, Hannes Siegrist (éd.), *Europa und die Europäer. Quellen und Essays zur modernen europäischen Geschichte. Festschrift für Hartmut Kaelble zum 65. Geburtstag*, Stuttgart, 2005, p. 218–223.
- Martin Kirsch, « Die Funktionalisierung des Monarchen im 19. Jahrhundert im europäischen Vergleich », in Stefan Fisch, Florence Gauzy, Chantal Metzger (éd.), *Machtstrukturen im Staat: Organisationen und Personen/Les structures de pouvoir en France et en Allemagne: les institutions et les hommes*, Stuttgart, 2006.
- Ursula E. Koch, « Images et représentations des juifs dans la presse satirique et sur les cartes postales en Allemagne (1848–1914) », in Marie-Anne Matard-Bonucci (éd.), *Antisémythes : l’image des Juifs entre culture et politique, 1848–1939*, Paris, 2005.
- Ursula E. Koch, « Paris–München–Berlin : Illustrierte humoristisch-satirische Journale im Wandel des Zeitgeistes (1871–2005) », in Clemens Zimmermann, Manfred Schmeling (éd.), *Die Zeitschrift – Medium der Moderne. La Presse magazine – un média de l’époque moderne. Deutschland und Frankreich im Vergleich. Étude comparative France-Allemagne, Jahrbuch des Frankreichszentrum der Universität des Saarlandes*, 6 (2005), p. 157–184.
- Stéphanie Krapoth, *France – Allemagne. Du duel au duo, de Napoléon à nos jours*. Toulouse, 2005, 232 p.



- Stéphanie Krapoth, « Visions comparées des manuels scolaires en France et en Allemagne », in *Cahiers d'histoire. Revue d'Histoire critique*, n° 93 (octobre-décembre 2004), p. 45–62.
- Gabriele Lingelbach, « Un intérêt traditionnellement faible. Transfert Allemagne-France », in Fritz Nies (éd.), *Les enjeux scientifiques de la traduction. Échanges franco-allemands en sciences humaines et sociales*, Paris, 2004, p. 115–138.
- Gabriele Lingelbach, « Der amerikanische und der französische Blick auf die deutschen Universitäten im 19. Jahrhundert », in Eckhardt Fuchs (éd.), *Bildung international. Historische Perspektiven und aktuelle Entwicklungen*, Würzburg, 2006, p. 61–86.
- Sophie Lorrain, « Le discours des germanistes français sur l'Allemagne de Weimar », in Joseph Jurt, Rolf G. Renner (éd.), *Wahrnehmungsformen/Diskursformen: Deutschland und Frankreich. Wissenschaft, Medien, Kunst, Literatur*, Berlin, 2004, p. 45–60.
- Reiner Marcowitz, « Von der Diplomatiegeschichte zur Geschichte der internationalen Beziehungen. Methoden, Themen, Perspektiven einer historischen Teildisziplin », in *Francia* 32/3 (2005), p. 75–100.
- Catherine Maurer, « La 'voie particulière' de l'Alsace », in Bruno Duriez *et al.*, *Les catholiques dans la République*, Paris, 2005, p. 277–288.
- Catherine Maurer, « Les archives et l'histoire du catholicisme contemporain en Allemagne », in *Francia* 30/3 (2003), p. 157–164.
- Catherine Maurer, « Espace urbain et identité confessionnelle : recherches d'histoire comparée sur les relations entre les catholiques et la ville dans les sociétés française et allemande à l'époque contemporaine », in *Bulletin de la Mission Historique Française en Allemagne*, n° 40, 2004, p. 239–248.
- Catherine Maurer, « Le 'système de Strasbourg' et la bienfaisance catholique (1905–1930) », in Yannick Marec (éd.), *Villes en crise ? Les politiques municipales face aux pathologies urbaines (fin XVIII<sup>e</sup>-fin XX<sup>e</sup> siècles)*, Paris, 2005, p. 479–492.
- Catherine Maurer, « L'élite ecclésiastique au service de la cause caritative : Paul Müller-Simonis », in Christian Sorrel (éd.), *L'engagement social des croyants : lignes de force, expériences européennes, itinéraires alsaciens*, Strasbourg, 2004, p. 271–283.
- Manuel Meune, « Les Allemands au Canada : aspects d'un discours historiographique, entre 'germanité' et multiculturalisme », in *Études canadiennes – Canadian Studies*, décembre 2004, 56, p. 127–140.
- Ilja Mieck, « Der deutsch-französischer Grenzraum », in *Francia* 30/3 (2003), p. 1–26.

- Allan Mitchell, *Rêves parisiens. L'échec de projets de transport public en France au XIX<sup>e</sup> siècle*, Paris, 2005.
- Allan Mitchell, *A Stranger in Paris. German's Role in Republican France, 1870–1940*, New York, Oxford, 2006.
- Allan Mitchell, *The Great Train Race. Railways and the Franco-German Rivalry, 1815–1914*, New York, Oxford, 2006.
- Horst Möller, « Nachruf auf Joseph Rovon », in *Francia* 32/3 (2005), p. 195–199.
- Monique Mombert (éd.), *Histoire de l'éducation*, mai 2005, n° 106 (numéro spécial) : « L'enseignement de l'allemand XIX<sup>e</sup>–XXI<sup>e</sup> siècles » [M. Mombert, « De crise en crise : l'enseignement de l'allemand de 1918 à 1939 », p. 71–136].
- Monique Mombert, « Les études germaniques à l'Université de Strasbourg 1870–1945 » (communication dans le cadre du programme « Circulation, itinéraires, réseaux : les processus de construction spatiale dans les mondes germaniques de la Réforme à la fin des années 1990 » de la Maison interuniversitaire des sciences de l'homme-Alsace ; responsables Christine Lebeau, Catherine Maurer et Monique Mombert).
- Ulrich Pfeil, « Eugen Ewig. Ein rheinisch-katholischer Historiker zwischen Deutschland und Frankreich », in François Beilecke, Katja Marmetschke (éd.), *Der Intellektuelle und der Mandarin. Für Hans Manfred Bock*, Kassel, 2005, p. 527–552.
- Anne-Marie Saint-Gille, Michel Grimberg, Marie-Thérèse Mourey, Elisabeth Rothmund, Marielle Silhouette, Wolfgang Sabler (éd.) *Recherches sur le monde germanique. Regards, approches, objets*, Paris, 2003, 576 p.
- Anne-Marie Saint-Gille, « L'Europe, continent de la transgression, à propos de quelques thèses de K. Pomian », in Jean-Charles Margotton (éd.), *La Transgression*, revue *Textures*, 2005.
- Anne-Marie Saint-Gille (éd.), *Cultures politiques et partis aux XIX<sup>e</sup> et XX<sup>e</sup> siècles : l'exemple allemand*, Lyon, 2005, 266 p.
- Georges-Henri Soutou, Jean-Marie Valentin (éd.), « *Le statut international de l'Allemagne. Des traités de Westphalie aux accords '2+4'* », in *Études Germaniques*, 2004, n° 4.
- Georges-Henri Soutou, participation à l'ouvrage *Histoire de la Diplomatie française*, présentation de Dominique de Villepin, Paris, 2005 (pour la partie 1914–1958).
- Georges-Henri Soutou, participation à l'ouvrage *Dictionnaire des ministres des Affaires étrangères (1589–2004)*, sous la direction de Lucien Bély, Georges-Henri Soutou, Laurent Theis, Maurice Vaïsse, Paris, 2005.

- Georges-Henri Soutou, Séverine-Antigone Marin (éd.), *Henri Hauser (1866–1946). Humaniste, Historien, Républicain*, Paris, 2006.
- Dominique Trimbur, « Une puissance nouvelle au Levant : regards allemands, 1840–1917 », in Bernard Delpal, Bernard Hours, Claude Prudhomme (éd.), *France–Levant : de la fin du XVII<sup>e</sup> siècle à la Première Guerre mondiale*, Paris, 2005, p. 89–100.
- Dominique Trimbur, (éd.), *Europäer in der Levante. Zwischen Politik, Wissenschaft und Religion (19.-20. Jahrhundert) - Des Européens au Levant – Entre politique, science et religion (XIX<sup>e</sup>–XX<sup>e</sup> siècles)*, Munich, 2004.
- Dominique Trimbur, « Une université juive allemande ? L’Allemagne et l’Université hébraïque dans les premières années », in Moshe Zimmermann (éd.), *L’Allemagne et la Palestine. Une rencontre culturelle*, Jérusalem, 2004, p. 55–73 (en hébreu).
- Dominique Trimbur, « Un état des lieux de l’historiographie récente des relations germano-israéliennes », in *Francia* 31/3 (2004), p. 173–182.

## 2. Avant 1870

- Walter Boldo, « Die Verschwörung von Landau 1793 – ein Beitrag zur jakobinischen Schreckensherrschaft » ; travail en cours sous la direction de Martin Kirsch.
- Dominique Bourel, *Moses Mendelssohn, La naissance du judaïsme moderne*, Paris, 2004.
- Dominique Bourel, « 'Moses Mendelssohn ist kein Wunder' Zur Ikonologie von Moses Mendelssohn », in *Mendelssohn Studien* 14 (2005), p. 9–17.
- Dominique Bourel, « Heinrich Heine und der Einfluß deutscher Juden auf die französische Kultur im 19. Jahrhundert » in Itta Shedletzky et al. (éd.), *Heinrich Heine in Jerusalem*, Hamburg, 2006, p. 139–154.
- Peter Friedemann, Hans Erich Bödeker, *Gabriel Bonnot de Mably. Textes politiques 1751–1783*, à paraître chez L’Harmattan, Paris, 2006.
- Martin Kirsch, « Quellen zur Verfassungsgeschichte Frankreichs 1787–1814 », in Peter Brandt, Martin Kirsch, Arthur Schlegelmilch (éd.), *Quellen zur europäischen Verfassungsgeschichte im 19. Jahrhundert. Institutionen und Rechtspraxis im gesellschaftlichen Wandel*, CD-ROM 1: *Europa um 1800*, Bonn, 2004, 587 p.
- Martin Kirsch, « Um 1804 – wie der konstitutionelle Monarch zum europäischen Phänomen wurde », in Bernhard Jussen (éd.), *Die Macht des Königs. Herrschaft in Europa. Vom Frühmittelalter bis in die Neuzeit*, Munich, 2005, p. 351–366.

- Martin Kirsch, « Frankreich 1789–1814. Verfassungen im gesellschaftlichen und politischen Widerstreit », in Peter Brandt, Martin Kirsch, Arthur Schlegelmilch (éd.), *Handbuch der europäischen Verfassungsgeschichte im 19. Jahrhundert. Institutionen und Rechtspraxis im gesellschaftlichen Wandel*, Bd. 1: *Europa um 1800*, Bonn, 2006.
- Ursula E. Koch, « *Le Charivari* (Paris), *Punch* (London) und *Kladderadatsch* (Berlin). Drei Satire-Journale zwischen Kunst und Journalismus », in Hubertus Fischer, Florian Vaßen (éd.), *Europäische Karikaturen im Vor- und Nachmärz. FVF Forum Vormärz Forschung. Jahrbuch 2005* (11), Bielefeld, 2006, p. 17–61.
- Ilja Mieck, « Napoleon in Potsdam », in *Francia* 31/2 (2004), p. 121–146.
- Ilja Mieck, « Kaiser Napoleon I. im Berliner Stadtschloss. Quelle 6.3 : Erinnerungen des preußischen Kammerdieners Tamanti an den Aufenthalt von Kaiser Napoleon in Potsdam und Berlin im Jahre 1806 », in Rüdiger Hohls, Iris Schröder, Hannes Siegrist (éd.), *Europa und die Europäer. Quellen und Essays zur modernen europäischen Geschichte. Festschrift für Hartmut Kaelble zum 65. Geburtstag*, Stuttgart, 2005, p. 379–384.
- Ilja Mieck, « Ingenieur-Ausbildung in Deutschland und Frankreich im Vergleich (19. Jahrhundert) », in *Francia* 33/3 (2006), sous presse.
- Claudie Paye, « 'Der französischen Sprache mächtig...' Sprachen und Kommunikation in einem deutsch-französischen Herrschaftskontext am Beispiel der Gesellschaft des Königreichs Westfalen 1807–1813 », Thèse en cours sous la direction de Rainer Hudemann.
- François Roth, « Les dirigeants français devant la question allemande dans le cadre du système européen, 1850–1871 », in *Études Germaniques*, 2004, p. 729–743.
- Fritz Taubert, « La naissance des partis allemands autour de 1848 et la tentative de réglementation à travers le statut des associations à la fin du siècle », in Anne-Marie Saint-Gille (éd.), *Cultures et partis politiques aux XIXe et XXe siècles : l'exemple allemand*, Lyon, 2005, p. 41–56.
- Marianne Walle, « Le pain amer de l'exil : l'émigration des Allemands révolutionnaires (1848–1850) vers l'Amérique du Nord », in Colloque du comité franco-allemand d'historiens, *Allemagne, France, Amérique du Nord : transferts, images, relations*, (Bonn, septembre 2004), à paraître.

### 3. 1870–1918

- Jean-Claude Allain, « Les armistices de la Grande Guerre, de l’Orient à l’Occident », in *The Salonica Theatre of operations and the outcome of the Great War*, Institut for Balkans Studies 177, Thessalonique, 2005, p. 343–353.
- Philippe Alexandre, « Catholicisme et modernité. *Der Katholik*. La revue du Séminaire épiscopal de Mayence, 1887–1918 », in Michel Grünewald, Uwe Puschner (éd.), *Le milieu intellectuel catholique en Allemagne, sa presse et ses réseaux (1871–1963)*, Berne, 2006.
- Philippe Alexandre, « ‘Avec Dieu pour le Roi et la Patrie’. La *Konservative Monatschrift*, 1905–1922 », in Michel Grünewald, Uwe Puschner (éd.), *Le milieu intellectuel conservateur en Allemagne, sa presse et ses réseaux (1890–1960)*, Berne, 2003.
- Jean-Claude Allain, « L’affirmation internationale à l’épreuve des crises (1898–1914) », in *Histoire de la diplomatie française*, présentation par Dominique de Villepin, Paris, 2005, p. 685–742.
- Jean-Claude Allain, « La France et les crises marocaines : de Tanger (1905) à Agadir (1911) », in *Les Correspondances du ministère des Affaires étrangères*, n° 58 [la gestion des crises], 1<sup>er</sup> semestre 2005, p. 29–31.
- Jean-Claude Allain, « La conférence d’Algésiras dans la stratégie diplomatique française au début du XX<sup>e</sup> siècle », publication de l’Universidad de Granada, sous presse.
- Jean-Paul Cahn, Bernard Poloni, Gérard Schneilin (éd.), *L’Empire allemand du départ de Bismarck à la Première Guerre mondiale (1890–1914)*, Paris, 2003, 224 p. [JPC, « Le départ de Bismarck (1890) », p. 5–15].
- François-Georges Dreyfus, « Bismarck et le prussienne », in *Nouvelle Revue d’Histoire*, mai 2006.
- François-Georges Dreyfus, *La Grande Guerre et les mutations idéologiques*, à paraître.
- Peter Friedemann, « Die Katastrophe von Courrières 1906 im Spiegel der internationalen Presse und der Fachöffentlichkeit ». Ausgewählte Quellen zur einer Tagung im Deutschen Bergbau-Museum in Bochum am 17./18. März 2006, 90 p.
- Marc Hieronimus, *Krankheit und Tod 1918. Zum Umgang mit der Spanischen Grippe in Frankreich, England und dem Deutschen Reich*, (doctorat sous la direction de Jost Dülffer, décembre 2005).
- Hélène Miard-Delacroix, « L’Allemagne impériale entre ‘place au soleil’, et ‘place à part’ », in *Relations internationales*, automne 2005, p. 25–36.

- Monique Mombert, « La politique intérieure du Reich : les chanceliers de l'empereur », in Jean-Paul Cahn, Bernard Poloni, Gérard Schneilin (éd.) : *Le Reich allemand du départ de Bismarck à la Première Guerre mondiale 1890–1914*, Paris, 2003, p. 27–45.
- Monique Mombert, Une utopie allemande autour de 1900 : la Lebensreformbewegung (ouvrage en cours de préparation).
- François Roth, « Visites impériales et anniversaires impériaux à Metz, 1871–1918 », in *Culture et Histoire des spectacles en Alsace et en Lorraine*, collection Convergences/39, Berne, Berlin, 2005, p. 79–94.
- Marianne Walle, « Allemagne 1915 : le féminisme à l'épreuve de la guerre », in *Guerres Mondiales et Conflits Contemporains*, n° 219 (mai–juillet 2005).
- Joachim Ziegler, « Französische Notablengesellschaft und deutsches Bürgertum in der oberelsässischen Bezirkshauptstadt Colmar 1871-1918 », Thèse en cours sous la direction de Rainer Hudemann.

#### 4. 1918–1945

- Christian Baechler, L'Allemagne de Weimar. La crise de la démocratie allemande (monographie en cours, à paraître en 2007).
- Christian Baechler, François Igersheim, Pierre Racine (éd.), *Les Reichsuniversitäten de Strasbourg et de Poznan et les résistances universitaires 1941–1944*, Strasbourg, 2005.
- Christian Baechler, « La politique de paix de Stresemann : réalisme ou conviction ? », in *Revue d'Allemagne et des pays de langue allemande*, 35 (2003) 1 [Mélanges offerts à Denis Goedel], p. 5–18.
- Christian Baechler, « Gustav Stresemann (1878–1929). Einige Überlegungen über den Politiker und seine Politik », in Karl Heinrich Pohl (éd.), *Politiker und Bürger. Gustav Stresemann und seine Zeit*, Göttingen, 2002, p. 64–85.
- Christian Baechler (éd.), *Documents Diplomatiques Français, 1922 tome 1 (1<sup>er</sup> janvier– 30 juin)*, publication du ministère des Affaires étrangères, Bruxelles (à paraître fin 2006).
- Jacques Bariéty (éd.), *Documents diplomatiques français*, publication du ministère des Affaires étrangères, Bruxelles (avec la collaboration d'Anne Hogenhuis-Seliverstoff, Geneviève Bibes, Corine Defrance et Jérôme de Lespinois) :
  - 1921 tome 1 (16 janvier–30 juin 1921), Bruxelles, 2004, 843 p.
  - 1921 tome 2 (1<sup>er</sup> juillet–31 décembre 1921), Bruxelles, 2005, 847 p.

– 1920/1921 Annexes (10 janvier 1920–31 décembre 1921), Bruxelles, 2005, 963 p.

– Jacques Bariéty, « Les pacifistes français et le mouvement Amsterdam-Pleyel », in Mikhaïl Narinski, Elisabeth du Réau, Georges-Henri Soutou, Alexandre Tchoubarian (éd.), *La France et l'URSS dans l'Europe des années 1930*, Paris, 2005, p. 85–98.

– Jacques Bariéty, « Du projet d'alliance franco-britannique au projet de sécurité collective en Europe. De Versailles à Locarno, 1919–1925 », in *Cahiers d'Histoire de Saint-Cyr-Coëtquidan* [coordonné par Anne-Claire de Gayffier], Paris, 2005, p. 31–43.

– Jacques Bariéty (éd.), *Aristide Briand, la Société des Nations et l'Europe, 1919–1932* Actes du colloque scientifique international de Paris, Sorbonne, 13–15 octobre 2005, organisé par l'Association Internationale d'Histoire Contemporaine de l'Europe, à paraître en 2007.

– Frank Becker, « 'Deutsch die Saar, immerdar!' Die Saar-Propaganda des Bundes der Saarvereine 1919–1935 », Diss. Saarbrücken 2006.

– Helga Bories-Sawala, « Travailleurs forcés français en Allemagne 1940–1945 / Zwangsarbeit von Franzosen in Deutschland 1940–1945 », in Deuframat, *Deutschland und Frankreich auf dem Weg in ein Neues Europa/ La France et l'Allemagne vers une nouvelle Europe*. Projet bilingue sur Internet édité en commun par la chancellerie allemande et l'Institut Georg-Eckert ([www.deuframat.de](http://www.deuframat.de) <<http://www.deuframat.de/>> ).

– Dominique Bosquelle, *L'Allemagne au cœur de la politique culturelle de la France en Europe centrale et nordique dans l'entre-deux-guerres*, doctorat de l'Université d'Aix-Marseille I, 2001.

– Dominique Bosquelle, « La Maison académique française à Berlin », in Hans Manfred Bock, Gilbert Krebs (éd.), *Échanges culturels et relations diplomatiques. Présences françaises à Berlin au temps de la République de Weimar*, Asnières, 2004, p. 143–156.

– Dominique Bosquelle, « Das französische Akademikerhaus (« Maison française ») in Berlin » in Hans Manfred Bock (éd.), *Französische Kultur im Berlin der Weimarer Republik. Kultureller Austausch und diplomatische Beziehungen*, Tübingen, 2005, p. 141–153.

– Hélène Camarade, *Écritures de la résistance. Le journal intime sous le Troisième Reich*, [Prix Pierre Grappin 2004], avec une préface de Peter Steinbach, Toulouse, à paraître en janvier 2007, 317 p.

– Hélène Camarade, « Conflits et ambiguïtés de l'opposition nationale-conservatrice à Hitler (1933–1944) », in Alain Cozic, Françoise Knopper (éd.),

*Formes et figures du déchirement. La 'Zerrissenheit' dans les lettres et la pensée allemandes*, à paraître chez L'Harmattan, Paris, en 2006.

– François-Georges Dreyfus, *1919–1939, l'engrenage*, Paris, 2003.

– François-Georges Dreyfus, *Histoire de Vichy*, Paris, 2004<sup>2</sup>.

– Jost Dülffer, « Selbstbestimmung, Wirtschaftsinteressen und Großmachtspolitik. Grundprinzipien für die Friedensregelung nach dem Ersten Weltkrieg », in Mathias Beer (éd.), *Auf dem Weg zum ethnisch reinen Nationalstaat. Europa in Geschichte und Gegenwart*, Tübingen, 2004, p. 41–67.

– Jost Dülffer, « Die „Gruppe Otto Wolff“ 1929–1945 », in Peter Danylow, Ulrich Soénus (éd.), *Otto Wolff. Ein Unternehmen zwischen Wirtschaft und Politik*, Berlin, 2005, p. 153–243, 497–508.

– Michel Fabréguet (éd.), *Les Résistances sur le Plateau Vivarais Lignon, 1938–1945. Témoins, témoignages et lieux de mémoire. Les oubliés de l'histoire parlent*, Polignac, 2005, 208 p.

– Michel Fabréguet, *Le Troisième Reich* (en préparation pour les éditions du Temps).

– Michel Fabréguet, « Les Reichsuniversitäten dans la politique culturelle du Troisième Reich », in Christian Baechler, François Igersheim, Pierre Racine (éd.), *Les Reichsuniversitäten de Strasbourg et de Poznan et les résistances universitaires 1941–1944*, Strasbourg, 2005, p. 67–82.

– Michel Fabréguet, « Le camp de concentration et d'extermination d'Auschwitz et son environnement régional, économique, social et politique (1940–1945) » in *Francia* 32/3 (2005), p. 23–50.

– Michel Fabréguet, « La question autrichienne, du traité de Saint-Germain-en-Laye au traité du Belvédère (1918/1919–1955) », à paraître dans les actes du colloque des Amis du Vieux Saint-Germain-en-Laye.

– Wolfgang Freund, *Volk, Reich und Westgrenze. Deutschtumswissenschaften und Politik in der Pfalz, im Saarland und im annektierten Lothringen 1925–1945*, Sarrebruck, à paraître en 2006.

– Wolfgang Freund, « Disputierte Population. Der gelehrte Streit um die Bevölkerung an der deutsch-französischen Grenze », in Petra Overath, Patrick Krassnitzer (éd.), *Bevölkerungswissenschaften – Popularisierungsdiskurse – Bevölkerungspolitiken. Deutschland und Frankreich bis 1939*, à paraître à Berlin.

– Wolfgang Freund, « Sciences et politique en Moselle annexée de 1940 à 1944 », in Actes du Colloque Annexion et Nazification en Europe, Metz le 7 et 8 novembre 2003 de l'association des Amis du Mémorial d'Alsace-Moselle (AMAM) et du Centre de Recherche Histoire, Metz, à paraître.



- Wolfgang Freund, *Elsaß-Lothringen als Konstrukt deutscher und französischer Bevölkerungswissenschaften, 1914–1945, projet en cours (DFG)*.
- Matthieu Funtsch, « Aspects de la politique culturelle du Reich allemand en Alsace de 1941 à 1944 » ; thèse de doctorat en cours, sous la direction de Monique Mombert.
- Peter Gaida, « Camps de travail sous Vichy. Les ‘Groupes des Travailleurs Étrangers’ (GTE) en France et en Afrique française du Nord pendant la Seconde Guerre mondiale », doctorat en co-tutelle avec Paris I, sous la direction de Helga Bories-Sawala.
- Michel Hau, « La recherche atomique à Strasbourg (1942–1944) », in Christian Baechler, François Igersheim, Pierre Racine (éd.), *Les Reichsuniversitäten de Strasbourg et de Poznan et les résistances universitaires 1941–1944*, Strasbourg, 2005, p. 205–212.
- Heidrun Homburg, « Aspects économiques de l’occupation allemande en France, 1940–1944 : l’exemple de l’industrie électrotechnique », in *Histoire, Économie et Société* 24 (2005) 4, p. 527–543.
- Heidrun Homburg, « L’administration des biens ennemis dans la France occupée. Synthèse et deux études de cas dans l’industrie électrotechnique » (Actes du colloque « Les entreprises françaises sous l’Occupation », Arras, 25–27 novembre 2004), in Hervé Joli et al. (éd.), *Les entreprises du secteur de l’énergie sous l’occupation*, en cours de publication.
- Heidrun Homburg, « Die deutsche Feindvermögensverwaltung im besetzten Frankreich 1940–1944: Gesamtüberblick und zwei Fallbeispiele aus der elektrotechnischen Industrie », en cours, à paraître en 2006).
- Judith Hüser, « Saarkatholiken auf dem Sonderweg? Kirche und Konfession, Nation und Europa in einem deutsch-französischen Grenzland 1919–1959 », in *Geschichte des Bistums Trier* 5, Trèves, 2004, p. 671–697.
- Fabian Lemmes, *Zwangsarbeit in Saarbrücken. Stadtverwaltung, lokale Wirtschaft und der Einsatz ausländischer Zivilgefangener und Kriegsgefangener 1940–1945*, St. Ingbert, 2004.
- Stefan Martens, Astrid M. Eckert, « Glasplatten im märkischen Sand. Ein Beitrag zur Überlieferungsgeschichte der Tageseinträge und Diktate von Joseph Goebbels », in *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* 52 (2004), p. 478–526.
- Stefan Martens, « Etre résistant en Allemagne pendant et après la Guerre », in Jean Quellien et Anne Simonin (éd.), *Pourquoi résister ? Résister pour quoi faire ?*, actes du colloque du Mémorial de Caen et du Centre de recherche d’histoire quantitative à Caen du 2 au 4 décembre 2004, Caen, 2006 (sous presse).

- Stefan Martens, Albrecht Betz (éd.), *Les Intellectuels sous l'Occupation, 1940–1944. Partir, collaborer, résister*, Paris, 2004.
- Stefan Martens, Marc Olivier Baruch (éd.), *Frankreich im Zweiten Weltkrieg. Edition der Synthesen der französischen Präfektenberichte und der Berichte des deutschen Militärbefehlshabers in Frankreich aus den Jahren 1940–1944. Elektronische Publikation des Deutschen Historischen Instituts Paris und des Institut d'Histoire du Temps Présent in Zusammenarbeit mit den Archives nationales und dem Bundesarchiv, gefördert von der Volkswagenstiftung und dem Centre National de la Recherche Scientifique. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Marc Olivier Baruch und Stefan Martens bearbeitet von Florent Brayard, Regina M. Delacor und Vincent Viet, unter Mitarbeit von Andreas Finger und Peter Lieb.* [http://www.ihtp.cnrs.fr/prefets/cadre\\_prefets.html](http://www.ihtp.cnrs.fr/prefets/cadre_prefets.html)
- Stefan Martens, collaboration à la *Kleine Geschichte Frankreichs*, publié sous la dir. de Ernst Hinrichs par Heinz-Gerhardt Haupt, Ernst Hinrichs, Heribert Müller, Stefan Martens, Bernd Schneidmüller, Charlotte Tacke, Stuttgart, 2006<sup>3</sup>.
- Stefan Martens, Volker Knopf, *Görings Reich, Selbstinszenierung in Carinhall*, Berlin, 2006<sup>3</sup>.
- Chantal Metzger, *L'Empire colonial français dans la stratégie du Troisième Reich, 1936–1946*, 2 tomes, Bruxelles, 2002, 1123 p.
- Rainer Möhler, « Reichsuniversität Straßburg 1941–1944 », projet en cours.
- Marie-Emmanuelle Reytier, « Maria Freiin von Gebattel (1885–1958): eine Adelige mit bürgerlichem Engagement », in Gisela Muschiol (éd.), *Katholikinnen und Moderne – Katholische Frauenbewegung zwischen Tradition und Emanzipation*, Münster, 2003, p. 223–237 [<http://halshs.ccsd.cnrs.fr/halshs-00007928>].
- Marie-Emmanuelle Reytier, « Die Fürsten Löwenstein an der Spitze der deutschen Katholikentage : Aufstieg und Untergang einer Dynastie (1868–1968) », in Markus A. Denzel, Günther Schulz (éd.), *Deutscher Adel im 19. und 20. Jahrhundert*, Sankt Katharinen, 2004, p. 461–502 [<http://halshs.ccsd.cnrs.fr/halshs-00007929>].
- Marie-Emmanuelle Reytier, *Les catholiques allemands et la République de Weimar : les Katholikentage, 1919–1932*, sous la direction de Jean-Dominique Durand (Université Jean Moulin, Lyon III), 2 volumes, Lyon, juillet 2004, 1158 p. [<http://halshs.ccsd.cnrs.fr/halshs-00007954>]
- Marie-Emmanuelle Reytier, « Des catholiques pacifistes : *Die Katholische Friedenswarte* (1924–1927) et *Der Friedenskämpfer* (1928–1933) », in Michel Grunewald, Uwe Puschner, Hans-Manfred Bock (éd.), *Le milieu intellectuel catholique en Allemagne, sa presse et ses réseaux (1871–1963) / Das katholische*

*Intellektuellenmilieu in Deutschland, seine Presse und seine Netzwerke (1871–1963)*, Berne, 2006, p. 255–280 [<http://halshs.ccsd.cnrs.fr/halshs-00009812>].

– Anne-Marie Saint-Gille, *La « Paneurope ». Un débat d'idées dans l'entre-deux-guerres*, Paris, 2003, 392 p.

– Michael Schmiedel, « Die französische Gesellschaft im Luftkrieg, 1940–1944 » ; thèse en cours, sous la direction de Hartmut Kaelble.

– Georges-Henri Soutou, Mikhaïl Narinski, Elisabeth du Réau, Alexandre Tchoubarian (éd.), *La France et l'URSS dans l'Europe des années 1930*, Paris, 2005.

– Fritz Taubert, « conclusion du colloque », in Catherine Horel, Traïan Sandu et Fritz Taubert (éd.), *La Périphérie du fascisme, spécification d'un modèle fasciste au sein de sociétés agraires, le cas de l'Europe centrale entre les deux guerres*, à paraître à Paris en 2006.

– Fritz Taubert, « 'Le Chant du cygne gris' oder : Grau, nicht mehr schwarz-weiß wird die 'collaboration' mit der deutschen Besatzungsmacht in den 40er Jahren nun gesehen », à paraître in *Francia*, automne 2006.

– Fritz Taubert, *La collaboration avec l'Allemagne nazie et l'idée de l'Europe (Ordre Nouveau) dans les pays occupés et alliés*. Projet de colloque.

– Elisabeth Thalhoffer, « ‚Haftraumschwierigkeiten‘. Die Ausdifferenzierung des nationalsozialistischen Verfolgungssystems während des Zweiten Weltkrieges », in Actes du Colloque Annexion et Nazification en Europe, Metz le 7 et 8 novembre 2003 de l'association des Amis du Mémorial d'Alsace-Moselle (AMAM) et du Centre de Recherche Histoire, Metz. À paraître.

– Marianne Walle, « Nationalismes et internationalisme dans l'entre-deux-guerres à travers les itinéraires d'Annette Kolb, Marie-Elisabeth Lüders, Louise Weiss », colloque international, *Femmes et relations internationales au XX<sup>e</sup> siècle*, Sorbonne, novembre 2004, à paraître.

– Marianne Walle, « Les combattantes de l'ombre : les femmes et la Résistance dans le Sud-Est », colloque international d'histoire *Le débarquement de Provence*, Fréjus, 2004, à paraître.

## 5. Depuis 1945

– Jacques Bariéty, « Le chemin français vers le traité de l'Élysée », in Corine Defrance, Ulrich Pfeil (éd.), *Le traité de l'Élysée et les relations franco-allemandes, 1945–1963–2003*, Paris, 2005, p. 57–72 [dans l'édition allemande, « Der französische Weg zum Élysée-Vertrag », in Corine Defrance, Ulrich Pfeil

(éd.), *Der Élysée-Vertrag und die deutsch-französischen Beziehungen, 1945–1963–2003*, Munich, 2005, p. 61–79].

– Jacques Bariéty, « François Mitterrand, Willy Brandt et la réunification de l'Allemagne », in Horst Möller, Maurice Vaïsse (éd.), *Willy Brandt und Frankreich*, Munich, 2005, p. 247–257.

– Helga Bories-Sawala, « Sie zeigen auf die Lilien Québecs und meinen den gallischen Hahn. Die Berichterstattung über das Unabhängigkeitsreferendum von 1995 in deutschen Tageszeitungen », Colloque annuel du Comité franco-allemand de recherches sur l'histoire de la France et de l'Allemagne aux XIX<sup>e</sup> et XX<sup>e</sup> siècles (en cours de publication).

– Helga Bories-Sawala, « Laïcité und Islam in Frankreich », dossier thématique, *Lendemains* 29 (2004) 113, 65 p.

– Helga Bories-Sawala, « Verständigungsschwierigkeiten. Zur Berichterstattung über Québec in deutschen Tageszeitungen », in *Zeitschrift für Kanada-Studien* (en cours de publication).

– Günter Buchstab, Rudolf Uertz (éd.), *Nationale Identität im vereinten Europa* [im Auftrag der Konrad-Adenauer-Stiftung], Fribourg, 2006.

– Günter Buchstab, Rudolf Uertz (éd.), *Christliche Demokratie im zusammenwachsenden Europa, Entwicklungen, Programmatik, Perspektiven*, Fribourg, 2004.

– Günter Buchstab (coordonné par), Kurt Georg Kiesinger, „Wir leben in einer veränderten Welt“. *Die Protokolle des CDU-Bundesvorstands 1965–1969*. Forschungen und Quellen zur Zeitgeschichte, Bd. 50, Düsseldorf, 2005.

– Cary von Buttlar, *Die deutsche Wiedervereinigung in der überregionalen Presse Frankreichs 1989–1994. Kontinuität und Wandel französischer Deutschlandbilder* ; thèse soutenue, sous la direction de Hartmut Kaelble.

– Jean-Paul Cahn, Klaus-Jürgen Müller, *La République fédérale d'Allemagne et la Guerre d'Algérie (1954–1962)*, Paris, 2003, 509 p.

– Jean-Paul Cahn, Bernard Poloni, Gérard Schneilin (éd.), *L'Allemagne, des recommandations de Londres à la souveraineté (1948–1955). Aspects du problème*, Paris, 2004, 222 p. [JPC, « Theodor, Konrad, Ludwig, Kurt, Johannes et les autres... » p. 11–30 ; JPC, « une forme de gouvernement libre et démocratique... », p. 47–63].

– Jean-Paul Cahn, Bernard Poloni, Gérard Schneilin (éd.) *La République fédérale d'Allemagne. De la souveraineté retrouvée à la souveraineté partagée (1955–1974)*, Nantes, 2005, 187 p. [JPC, « La fin de la période Konrad Adenauer (1955–1963), p. 11–26].

- Jean-Paul Cahn, « La jeune souveraineté allemande à l'épreuve de la guerre d'Algérie (1954–1963) », in *Revue d'Allemagne et des pays de langue allemande*, 35 (2003) 1, p. 57–72.
- Jean-Paul Cahn, « Bedrohung für die deutsch-französischen Beziehungen? Die Bundesrepublik Deutschland und der Algerienkrieg (1954–1963) », in Christiane Kohser-Spohn, Frank Renken (éd.), *Trauma Algerienkrieg. Zur Geschichte und Aufarbeitung eines tabuisierten Konflikts*, Francfort, 2006, p. 227–244.
- Hélène Camarade, « La réhabilitation de la résistance allemande dans la pièce *Les Clandestins* de Günther Weisenborn dans l'immédiat après-guerre », in Roselyne Mogin-Martin et al. (éd.), *La mémoire historique : interroger, reconstruire, transmettre*, Angers, à paraître en 2006.
- Hélène Camarade, « L'interprétation politique de 'témoignages oniriques' par Charlotte Beradt (1933–1966) », in C. Dornier, François-Charles Gaudard, Modesta Suarez (éd.), *Réception et usages des témoignages*, Toulouse, à paraître en 2006.
- Hélène Camarade (participation éditoriale), H. Hartmann, Jean Mondot, Helmut Müller-Enbergs (éd.), *Die sich der Stasi verweigerten. Zivilcourage und « Stille Helden »*, Berlin, à paraître en 2006.
- Corine Defrance, Ulrich Pfeil (éd.), *Le traité de l'Élysée et les relations franco-allemandes, 1945–1963–2003*, Paris, 2005, 268 p.
- Corine Defrance, *Sentinelles ou Pont sur le Rhin ? Le Centre d'Études Germaniques et l'étude de l'Allemagne en France (1921–2001)*, avec la collaboration de Christiane Falbisaner-Weeda, à paraître à CNRS-Éditions, Paris, 2007.
- Corine Defrance (éd.), « Les médias audiovisuels et les relations franco-allemandes », in *Revue d'Allemagne et des pays de langue allemande*, 37 (2005) 1.
- Corine Defrance, « 'Es kann gar nicht genug Kulturaustausch geben' : Adenauer und die deutsch-französischen Kulturbeziehungen 1949–1963 », in Klaus Schwabe (éd.), *Adenauer und Frankreich, 1949–1963. Stand und Perspektiven der Forschung zu den deutsch-französischen Beziehungen in Politik, Wirtschaft und Kultur*, Rhöndorfer Gespräche, vol. 21, Bonn, 2005, p. 137–162.
- Corine Defrance, Ulrich Pfeil, *DWB Deutsch-Französische Geschichte, tome 10 (1945–1963)*, projet en cours, à paraître en 2007.
- Simone Derix, *Bebilderte Politik. Staatsbesuche in der Bundesrepublik Deutschland 1949–1990* ; doctorat sous la direction de Jost Dülffer, juillet 2006.
- François-Georges Dreyfus, « Les élections allemandes », in *Défense Nationale*, décembre 2005.
- Emmanuel Droit, « Mémoires officielles et cultures mémorielles de la Shoah et du Goulag dans l'Europe élargie », in *Vingtième Siècle* (à paraître).

- Emmanuel Droit, « Schule und Sozialisation in der DDR am Beispiel Ostberlins (1948/1949–1959) », in Gerhard Kluchert, Rüdiger Löffelmeier, Martin Wetz (éd.), *Für das Leben gelernt? Schule und Sozialisation in historischer Perspektive*, Münster, 2006 (sous presse).
- Emmanuel Droit, « Écrire l’histoire du communisme : l’histoire sociale de la RDA et de la Pologne communiste en Allemagne, en Pologne et en France », in *Genèses*, n° 61, décembre 2005, p. 118–133.
- Emmanuel Droit, « L’éducation en RDA ou la quête de l’homme socialiste nouveau (1949–1990) » in *Histoire de l’Éducation*, n° 147, janvier–mars 2004, p. 3–33.
- Jost Dülffer, *Europa im Ost-West-Konflikt 1945–1991*, Munich, 2004, 304 p.
- Jost Dülffer, « Europäische Zeitgeschichte – Narrative und historische Perspektiven », in *Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History* 1, 2004, p. 51–71 [<http://www.zeithistorische-forschungen.de/16126041-Duelffer-1-2004>].
- Jost Dülffer, „Europäische Zeitgeschichte oder Zeitgeschichte in Europa?“ in *Aus Politik und Zeitgeschichte*, B 1-2/2005, p. 18–26 [<http://www.bpb.de/files/53Q6NO.pdf>].
- Jost Dülffer, Jutta Cohausz, « Köln und Europa: Friedrich Carl von Oppenheim und die Kölner Europa-Union (1946–1973) », in Jürgen Mittag, Wolfram Wessels (éd.), „*Der kölsche Europäer*“. *Friedrich Carl von Oppenheim und die europäische Einigung*, Münster, 2006, p. 183–214.
- Jean-François Eck, *Les entreprises françaises face à l’Allemagne de 1945 à la fin des années 1960*, Paris, 2003, 656 p.
- Jean-François Eck, « De l’utilité des associations patronales internationales dans un secteur en crise : la Fédération européenne du velours de 1967 à 1983 », in Jean-Paul Barrière, Marc de Ferrière le Vayer (éd.), *Aéronautique, marchés, entreprises. Mélanges en mémoire d’Emmanuel Chadeau*, Lille, 2004, p. 449–472.
- Jean-François Eck, « Les contacts entre groupes de l’industrie chimique français et allemands de 1945 à la fin des années 1960. Entre compétition et coopération », in Michel Dumoulin (éd.), *Réseaux économiques et construction européenne*, Bruxelles, 2004, p. 217–234.
- Jean-François Eck, « Raumbildung als mentaler Prozess: schwerindustrielle Ballungsregionen im Vergleich », in *Kommunikation und Raum. 45. Deutscher Historikertag in Kiel, 14. bis 17. September 2004*, Neumünster, 2005, p. 230–237.
- Jean-François Eck, *La reconversion des bassins charbonniers. Une comparaison interrégionale entre la Ruhr et le Nord-Pas-de-Calais. Strukturwandel in altindustriellen Regionen. Nord-Pas-de-Calais und das Ruhrgebiet im Vergleich*,

en collaboration avec Peter Friedemann et Karl Lauschke, *Revue du Nord*, hors série n° 21, 2006, 490 p.

– Michel Fabréguet, « Le traité de l'Élysée dans le contexte commémoratif », in Michel Mathien (éd.), *La Médiatisation de l'Histoire. Ses risques et ses espoirs*, préface de Jean Favier, Bruxelles, 2005, p. 221–250.

– Michel Fabréguet, « Une double déconvenue : les élections législatives du 18 septembre 2005 », in *Revue d'Allemagne et des pays de langue allemande*, 38 (2006) 1, p. 3–20.

– Stefan Fisch, « Reconstruction en Allemagne après 1945 à l'exemple de l'administration : entre continuité et changement », in *Revue d'Allemagne et des pays de langue allemande*, 37 (2005) 2, p. 245–260.

– Stefan Fisch, *Französische und deutsche Einflüsse in den Anfangsjahren des Rechnungshofs Rheinland-Pfalz 1945 bis 1948*, Spire, à paraître en 2006 [nouvelle édition, complétée, notamment de l'article de 1999].

– Peter Friedemann, « Städtepartnerschaften und Strukturwandel in Nord/Pas-de-Calais und dem Ruhrgebiet 1954–2004 », in Jean-François Eck, Peter Friedemann, Karl Lauschke (éd.), *La Reconversion des bassins charbonniers. Une Comparaison interrégionale entre la Ruhr et le Nord/Pas-de-Calais* (Revue du Nord. Hors série. Collection Histoire n° 21), Lille, 2006.

– Florence Gauzy, « Impossible réforme de la Bundeswehr ? », in *Critique internationale*, 27 (2005), p. 17–29.

– Florence Gauzy, « Die Professionalisierung der Streitkräfte: eine Erfolgsgeschichte », in *Frankreich-Jahrbuch 2004*, Ludwigsburg, 2005, p. 149–163.

– Florence Gauzy, « La défense : rapprocher les doctrines pour parvenir à des conceptions communes ? », in Corine Defrance, Ulrich Pfeil (éd.), *Le Traité de l'Élysée et les relations franco-allemandes, 1945–1963–2003*, Paris, 2005, p. 115–129 ; [version allemande : « Die Verteidigung: von der Anpassung der Doktrinen zu gemeinsamen Konzepten ? », in Corine Defrance, Ulrich Pfeil (éd.), *Der Élysée-Vertrag und die deutsch-französischen Beziehungen, 1945–1963–2003*, Munich, 2005, p. 127–145].

– Florence Gauzy, Berthold Meyer, « Die europäische sicherheitspolitische Zusammenarbeit: Traum oder Alptraum ? », in : ÖSFK (éd.), *Pax Americana und Pax Europea, Friedensbericht 2004*, Münster, 2004, p. 80–98.

– Florence Gauzy, « Le malaise de l'université allemande : un témoignage français », in Comité franco-allemand de recherches sur l'histoire de la France et de l'Allemagne aux XIX<sup>e</sup> et XX<sup>e</sup> siècles, *Bulletin*, n° 16, juin/juillet 2004, p. 14–18.

- Carine Germond, « Les relations franco-allemandes 1963–1969 » ; thèse de doctorat en cours, en cotutelle, sous la direction de Marie-Thérèse Bitsch et de Wilfried Loth.
- Marcus Hahn, *Das Saarland im doppelten Strukturwandel 1956–1970. Regionale Politik zwischen Eingliederung in die Bundesrepublik Deutschland und Kohlekrise*, Sarrebruck, 2003.
- Marcus Hahn, Armin Heinen, Rainer Hudemann (éd.), *Quellen zur Geschichte des Saarlandes 1945–1960*, à paraître à Sarrebruck en 2006.
- Michel Hau, « Le ralliement des catholiques allemands à l'économie de marché après 1945 », in Jean Luc Hiebel (éd.), *L'engagement social des croyants : lignes de forces, expériences européennes, itinéraires alsaciens*, Strasbourg, 2004, p. 243–254.
- Sabine Haustein, *Konsum im Boom. Moderne Lebensführung und sozialer Wandel in der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich und Großbritannien von 1945 bis zum Ende der 1960er Jahre* ; thèse soutenue, sous la direction de Hartmut Kaelble.
- Claudia Hiepel, « Willy Brandt, Georges Pompidou und Europa. Das deutsch-französische Tandem in den Jahren 1969–1974 », in Franz Knipping, Matthias Schönwald (éd.), *Aufbruch zum Europa der zweiten Generation. Die europäische Einigung 1969–1984*, Trèves, 2004, p. 28–46.
- Claudia Hiepel, « Willy Brandt, Georges Pompidou et la gouvernance européenne », in Wilfried Loth (éd.), *La gouvernance supranationale dans la construction européenne*, Bruxelles, 2005, p. 163–183.
- Claudia Hiepel, « Willy Brandt, Georges Pompidou und die europäische Einigung 1969–1974 » ; habilitation en cours sous la direction de Wilfried Loth.
- Roland Höhne, « Europawahlen in Frankreich 2004 – eine europäische Ausnahme? », in *Frankreich-Jahrbuch 2004*, 2005, p. 201–218.
- Roland Höhne, « Die Union pour un Mouvement Populaire: Ende der Zersplitterung des bürgerlichen Lagers? », in *Lendemains*, 29 (2004) 114/115, p. 166–196.
- Roland Höhne, « Reformstau in Frankreich – Die Distanz zwischen Bürger und Staat », in Bernd Rill (éd.), *Reformfähigkeit und Reformstau – Ein europäischer Vergleich*, Munich, 2005, p. 7–21.
- Roland Höhne, « Europäische Verfassungsdebatte und innenpolitische Konfliktaustragung. Ursachen und Folgen des negativen Ausgangs des europäischen Verfassungsreferendums von 2005 », in *Lendemains*, 31 (2006) 121, p. 85–101.



- Roland Höhne, « Das Parteiensystem Frankreichs », in Oskar Niedermayer, Richard Stöss, Melanie Haas (éd.), *Die Parteiensysteme in Westeuropa*, Wiesbaden, 2006, p. 161–187.
- Rainer Hudemann, « Strukturen grenzüberschreitender Vernetzung und transnationaler Erinnerung. Ansätze zu einer Typologie », in Bärbel Kuhn (éd.), *Grenzen ohne Fächergrenzen*, St. Ingbert, 2006, p. 199–221 (à paraître).
- Rainer Hudemann, Hélène Miard-Delacroix (éd.), *Wandel und Integration. Deutsch-französische Annäherungen der fünfziger Jahre – Mutations et intégration. Les rapprochements franco-allemands dans les années cinquante*, Munich, 2005.
- Dietmar Hüser, « 'Sex & crime & rap-music' – Amerika-Bilder und Französisch-Sein in einer globalen Weltordnung », in Eva Kimminich (éd.), *Rap: more than words*, Francfort/M., 2004, p. 67–96.
- Dietmar Hüser, « Das Gestern im Heute – Zum Wandel französischer Geschichtspolitik und Erinnerungskultur », in Adolf Kimmel, Henrik Uterwedde (éd.), *Länderbericht Frankreich*, Bonn, 2005, p. 45–62.
- Dietmar Hüser, « Kultur-Transfer-Vergleich – Zur Amerikanisierung in Frankreich und Westdeutschland nach dem Zweiten Weltkrieg », in Rainer Hudemann, Hélène Miard-Delacroix (éd.), *Wandel und Integration. Deutsch-französische Annäherungen der Fünfziger Jahre - Mutations et intégration. Les rapprochements franco-allemands dans les années cinquante*, Munich, 2005, p. 497–517.
- Dietmar Hüser, « Amerikanisches in Deutschland und Frankreich. Vergleich, Transfer und Verflechtung populärer Musik in den 1950er und 1960er Jahren », in *Frankreich-Jahrbuch* 18 (2005), p. 199–218.
- Dietmar Hüser, « Entre Bonn et Weimar ? Le système de partis ouest-allemand - Les très brèves années cinquante politiques en République fédérale d'Allemagne », in Anne-Marie Saint-Gille (éd.), *Cultures politiques et partis aux XIX<sup>e</sup> et XX<sup>e</sup> siècles: l'exemple allemand*, Lyon, 2005, p. 127–148.
- Judith Hüser, « Kirche, Politik und Gesellschaft an der Saar 1945–1955 », Thèse en cours sous la direction de Rainer Hudemann.
- Hartmut Kaelble, *Les relations franco-allemandes de 1945 à nos jours*, Sigmaringen, 2004, 40 p.
- Hartmut Kaelble, *Les chemins de la démocratie européenne*, Paris, 2005, 217 p.
- Hartmut Kaelble, « Auf dem Weg zur europäischen Konsumgesellschaft: Charakteristika in Frankreich und Deutschland im Vergleich – Vers une société de consommation en Europe : Une comparaison franco-allemande », in Hélène Miard-Delacroix, Rainer Hudemann (éd.), *Wandel und Integration. Deutsch-französische*

*Annäherungen der Fünfziger Jahre - Mutations et intégration. Les rapprochements franco-allemands dans les années cinquante*, Munich, 2005, p. 193–200.

– Hartmut Kaelble, « Vers une histoire sociale et culturelle de l'Europe pendant les années de 'l'après-prospérité' », in *Vingtième Siècle*, n° 84, octobre–décembre 2004, p. 169–179.

– Johannes von Karczewski, « 'Weltwirtschaft ist unser Schicksal'. Helmut Schmidt und die ökonomischen Herausforderungen der Bundesrepublik Deutschland in den 1970er Jahren » ; thèse de doctorat en cours, sous la direction d'Ulrich Lappenküper.

– Adolf Kimmel, Jean-Luc Demandre, Jérôme Vaillant (éd.), *8 mai 1945 – 8 mai 2005. France et Allemagne : De la guerre au partenariat européen*. Actes du colloque de Verdun. Centre mondial de la paix 8 mai 2005, Paris, 2006, 112 p. [Adolf Kimmel, « Les relations politiques : le revirement français sur la question allemande », p. 23–36].

– Adolf Kimmel, « Gesetzgebung in Frankreich », in Wolfgang Ismayr (éd.), *Gesetzgebung in den EU-Mitgliedstaaten*, Wiesbaden, sous presse (42 p.)

– Adolf Kimmel, « Frankreich – eine reformunfähige Demokratie? » in Michael Einfalt u.a. (éd.), *Intellektuelle Redlichkeit. Festschrift für Joseph Jurt*, Heidelberg, 2005, p. 639–648.

– Adolf Kimmel, « Das französische Referendum vom 29. Mai 2005 – Nein zu Europa? », in Ingo Kolboom, Andreas Ruppert (éd.), *Festschrift für Lothar Albertin*, sous presse (31 p.).

– Adolf Kimmel, Henrik Uterwedde (éd.), *Länderbericht Frankreich*, Bonn, 2005, 480 p. [Adolf Kimmel, « Der Verfassungstext und die lebenden Verfassungen », p. 247–267].

– Ursula E. Koch, « Le couple franco-allemand, l'Europe et la médiatisation de l'histoire par les caricatures (1945–2003) », in Michel Mathien (éd.), *La médiatisation de l'histoire. Ses risques et ses espoirs*, Bruxelles, 2005, p. 193–220.

– Ursula E. Koch, « Die ARD im Dienst der Völkerverständigung. Ein Fallbeispiel : der Bayerische Rundfunk und Frankreich nach Abschluss des Élysée-Vertrags (22. Januar 1963) », in Markus Bahmer, Bettina Hasselbring (éd.), *Radiotage, Fernsehjahre. Interdisziplinäre Studien zur Rundfunkgeschichte nach 1945*, Münster, 2006, p. 267–288.

– Sandrine Kott, Emmanuel Droit (éd.), *Die ostdeutsche Gesellschaft. Eine transnationale Perspektive*, Berlin, 2006 (sous presse).

– Stéphanie Krapoth, « Wie sich Franzosen an die Zeit des Nationalsozialismus erinnern », in *Gedenkstättenrundbrief*, n° 123 (février 2005), p. 3–16.

- Stéphanie Krapoth, « Libération en perspective, Libération en marche : visions satiriques françaises et allemandes 1942–1946 », contribution au colloque international « Les médias et la Libération en Europe » (Université de Saint-Quentin-en-Yvelines, Institut national de l’audiovisuel, Paris, avril 2005), actes du colloque à paraître.
- Stéphanie Krapoth, « Entre bonnes volontés et ressentiments tenaces : discours français et allemand, de la fin de la guerre au référendum en Sarre (octobre 1955) », contribution au colloque international « Reims 1945–1962 et le rapprochement franco-allemand. De la capitulation à la réconciliation » (Université de Reims, mai 2005), actes du colloque à paraître.
- Ulrich Lappenküper, « Primat der Außenpolitik! Die Verständigung zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Frankreich 1949–1963 », in Eckart Conze, Ulrich Lappenküper, Guido Müller (éd.), *Geschichte der internationalen Beziehungen. Erneuerung und Erweiterung einer historischen Disziplin*, Cologne, Weimar, Vienne, 2004, p. 45–63.
- Ulrich Lappenküper, « Willy Brandt, Frankreich und die Ost-West-Beziehungen 1974–1990 », in Horst Möller, Maurice Vaïsse (éd.), *Willy Brandt und Frankreich*, Munich, 2005, p. 257–277.
- Ulrich Lappenküper, « Elysée-Vertrag und Auswärtige Angelegenheiten: auf dem Weg zu einer gleichgerichteten Haltung in Fragen gemeinsamen Interesses? », in Corine Defrance, Ulrich Pfeil (éd.), *Der Élysée-Vertrag und die deutsch-französischen Beziehungen 1945–1963–2003*, Munich, 2005, p. 101–125 [en version française, « Le Traité de l’Élysée – un Traité pour quoi faire ? Les Affaires étrangères : vers une position analogue sur les questions d’intérêt commun ? », in Corine Defrance, Ulrich Pfeil (éd.), *Le traité de l’Élysée et les relations franco-allemandes 1945–1963–2003*, Paris, 2005, p. 91–113].
- Ulrich Lappenküper, « Robert Schuman e l’unificazione europea », in Eckart Conze, Gustavo Corni, Paolo Pombeni (éd.), *Alcide De Gasperi: un percorso europeo*, Bologne, 2005, p. 263–290.
- Ulrich Lappenküper, « 'Die Partei der deutsch-französischen Freundschaft'. Die CDU und Frankreich 1945–2005 », in Günter Buchstab (éd.), *Brücke in eine neue Zeit. 60 Jahre CDU*, Fribourg, Bâle, Vienne, 2005, p. 265–287.
- Ulrich Lappenküper, *François Mitterrand und Deutschland 1916–1996* (recherche en cours).
- Morgane Le Boulay, « Die europäische Schule und das Heimatland. Die Bildung eines europäischen Gewissens im Geschichtsunterricht. Deutsch-französischer Vergleich » ; thèse en cotutelle en cours, sous la co-direction de Hartmut Kaelble.

- Gilles Leroux, « Les réformes sociales des gouvernements Schröder (1998–2003) », in *Revue d'Allemagne et des pays de langue allemande*, 35 (2003) 4, p. 453–470.
- Gilles Leroux, « Aufgaben der Kooperationspolitik in Wirtschaft und Industrie – Gemeinsame Herausforderungen, unterschiedliche Strategien », compte-rendu du colloque du Cerfa (Paris janvier 2005), in *Dokumente* (2005) 3, p. 38–45.
- Gilles Leroux, « Syndicats et patronat », in Claire Demesmay, Hans Stark (éd.), *Qui dirige l'Allemagne ?*, Villeneuve d'Ascq, 2005, p. 139–154.
- Gilles Leroux, « WASG–Linkspartei : chronique d'une nouvelle ancienne formation politique à gauche du SPD », in *Revue d'Allemagne et des pays de langue allemande*, 38 (2006) 1, p. 37–60.
- Gilles Leroux, « La laïcité à l'épreuve du foulard islamique : une comparaison franco-allemande », communication au colloque franco-allemand de Nancy en septembre 2006 (en préparation).
- Gilles Leroux, préparation d'un article sur les réformes du secteur de la santé en Allemagne, pour la *Revue d'Allemagne et des pays de langue allemande* (à paraître en 2007).
- Sophie Lorrain, « Günter Grass, Ein weites Feld », à paraître dans le *Guide de la littérature allemande des origines à nos jours*, 2006.
- Sophie Lorrain, « Les concours de recrutement des germanistes : l'agrégation et le CAPES d'allemand de 1952 à 2002 », in Monique Mombert (éd.), *L'enseignement de l'allemand XIX<sup>e</sup>- XXI<sup>e</sup> siècles*, numéro spécial de *Histoire de l'Éducation*, INRP, mai 2005, n° 106, p. 153–215.
- Sophie Lorrain, « Le 17 juin 1953, un lieu de mémoire pour l'Allemagne unifiée », in *Revue d'Allemagne et des pays de langue allemande*, 37 (2005) 2, p. 179–195.
- Wilfried Loth, « Plan Schuman et construction européenne : conclusions », in Andreas Wilkens (éd.), *Le Plan Schuman dans l'Histoire. Intérêts nationaux et projet européen*, Bruxelles, 2004, p. 421–429.
- Wilfried Loth, « Willy Brandt, Georges Pompidou und die Entspannungspolitik », in Horst Möller, Maurice Vaisse (éd.), *Willy Brandt und Frankreich*, Munich, 2005, p. 167–180.
- Wilfried Loth, « Léon Blum und das Europa der Dritten Kraft », in Rüdiger Hohls, Iris Schröder, Hannes Siegrist (éd.), *Europa und die Europäer. Festschrift für Hartmut Kaelble zum 65. Geburtstag*, Francfort/M., 2005, p. 442–447.
- Reiner Marcowitz, « Idealistische Aussöhnung oder realistisches Machtkalkül? Eine (Forschungs-)Bilanz der Frankreichpolitik Konrad Adenauers, 1949–1963 », in Klaus Schwabe (éd.), *Konrad Adenauer und Frankreich 1949–1963. Stand und*

*Perspektiven der Forschung zu den deutsch-französischen Beziehungen in Politik, Wirtschaft und Kultur* (Rhöndorfer Gespräche, Bd. 21), Bonn, 2005, p. 14–39.

– Chantal Metzger, « Du régime quadripartite à deux États : de difficiles relations inter-allemandes », in Jean-Paul Cahn, Bernard Poloni, Gérard Schneilin (éd.), *L'Allemagne des recommandations de Londres à la souveraineté (1948–1955) – Aspects de la question*, Paris, 2004, p. 127–140.

– Chantal Metzger, « L'Allemagne et l'Eurafrique », in Marie-Thérèse Bitsch, Gérard Bossuat (éd.), *L'Europe et l'Afrique, de l'idée d'Eurafrique à la convention de Lomé*, Bruxelles, 2005, p. 59–76.

– Chantal Metzger, « La réconciliation franco-allemande vue de RDA », in *Allemagne d'aujourd'hui*, hors série, mai 2006, p. 51–67.

– Chantal Metzger, « Élités nationales et notables locaux français face à la RDA », actes du colloque franco-allemand organisé par la Martin-Luther-Universität de Halle-Wittenberg sur le thème « *Interculturalité et canons disciplinaires* », juin 2005 (en cours de publication).

– Manuel Meune, « 'Ohne kanadischen Hering wäre die Wende noch schneller gekommen...' ; Heinz Birch, erster und letzter DDR-Botschafter in Kanada », in *Forum*, automne 2005, p. 17–20.

– Manuel Meune, « 'Engels war der grösste marxistische Deutschtümler' – Horst Döhler and the Canada-GDR Committee Facing the Liga für Völkerfreundschaft », in M. Burke, H. Fröschle, L. Zimmermann (éd.), *German-Canadian Yearbook*, 18 (2004), p. 197–217.

– Manuel Meune, « Les démiurges de Gotha : l'ordonnance du monde dans les atlas historiques de RDA », in A. Tourraix (éd.) *L'ordonnateur du monde*, été 2004, Le Mans, p. 83–100.

– Manuel Meune, « L'implicite et l'intangible : la référence territoriale au Québec et dans le canton de Fribourg », in *Recherches sociographiques*, XLV, 2, 2004, p. 317–341.

– Hélène Miard-Delacroix, Rainer Hudemann (éd.), *Wandel und Integration. Deutsch-französische Annäherungen der Fünfziger Jahre – Mutations et intégration. Les rapprochements franco-allemands dans les années cinquante*, Munich, 2005.

– Hélène Miard-Delacroix, *Question nationale et nationalisme. Perceptions françaises d'une problématique allemande au début des années cinquante*, Villeneuve d'Ascq, 2004.

– Hélène Miard-Delacroix, « Willy Brandt, Helmut Schmidt und François Mitterrand – vom Komitee gegen den Ministerpräsidentenerlass 1976 bis zur Krise

der Mittelstreckenraketen 1983 », in Horst Möller, Maurice Vaisse (éd.), *Willy Brandt und Frankreich*, Munich, 2005, p. 231–245.

– Hélène Miard-Delacroix, « La politique étrangère de la fin de la période Adenauer 1955–1963 », in Jean-Paul Cahn, Bernard Poloni, Gérard Schneilin (éd.), *La République Fédérale d'Allemagne de la souveraineté retrouvée à la souveraineté partagée (1955–1974)*, Paris, 2005, p. 27–38.

– Hélène Miard-Delacroix, *WBG Deutsch-französische Geschichte. Im Zeichen der europäischen Einigung 1963 bis heute* (ouvrage en cours de préparation).

– Rainer Möhler, « ‚Politische Christenverfolgung‘ in der Pfalz? Französische Entnazifizierungspolitik und der Verlauf der politischen Säuberung », in Gerhard Nestler, Hannes Ziegler (éd.), *Die Pfalz in der Nachkriegszeit. Wiederaufbau und demokratischer Neubeginn 1945–1954*, Kaiserslautern, 2004, p. 123–148.

– Horst Möller, Maurice Vaisse (éd.), *Willy Brandt und Frankreich*, Munich, 2005.

– Monique Mombert, Geneviève Humbert-Knitel (éd.), « Histoire et mémoire : du III<sup>e</sup> Reich à la République. Reconstruction de l'Allemagne et de l'Autriche 1945–1955 », numéro thématique de la *Revue d'Allemagne et des pays de langue allemande*, 37 (2005) 2, [Monique Mombert, « Les usages de la mémoire », p. 261–272].

– Monique Mombert, « Paroles d'évêques et résistance aux occupants en Allemagne après 1945 », in *Revue d'Allemagne et des pays de langue allemande*, 35 (2003) 1, « Mélanges offerts à Denis Goedel », sous la direction de Frédéric Hartweg, p. 41–56.

– Monique Mombert, « 'Das Inokulieren frischer Keime zur Anregung eines neuen Wachstums' in der Zeitschrift das Goldene Tor », in Christine Maillard, Monique Mombert (éd.), *Der Grenzgänger Alfred Döblin. Biographie und Werk. Jahrbuch für Internationale Germanistik*, à paraître en 2006 chez Peter Lang.

– Monique Mombert, « L'enseignement allemand en crise » (article pour la *Revue d'Allemagne* 2007)

– Ulrich Pfeil, Corine Defrance (éd.), *Der Elysée-Vertrag und die deutsch-französischen Beziehungen 1945 – 1963 – 2003*, Munich, 2005, 291 p.

– Ulrich Pfeil, « Die Pariser DAAD-Außenstelle in der „Ära Schulte“ (1963–1972). Die Institutionalisierung der transnationalen Wissenschaftskooperation in den westdeutsch-französischen Beziehungen », in *Francia* 32/3 (2005), p. 51–74.

– Ulrich Pfeil, « Die Suezkrise », in *Aus Politik und Zeitgeschichte*, B 17-18/2006, p. 32–38.

– Ulrich Pfeil, « Die deutsche Zweistaatlichkeit in westlicher Perzeption – das Beispiel Frankreich », in Clemens Burrichter, Detlef Nakath, Gerd-Rüdiger

Stephan (éd.), *Deutsche Zeitgeschichte von 1945 bis 2000. Gesellschaft – Politik – Geschichte. Ein Handbuch*. Mit einer CD-ROM, Berlin, 2006, p. 216–251.

– Lili Reyels, « Die Entstehung des Vertrages von Lomé 1975 im deutsch-französischen Spannungsfeld », thèse en cours sous la direction de Rainer Hudemann.

– Marie-Emmanuelle Reytier, « Die deutschen Katholiken und der Gedanke der europäischen Einigung 1945–1949. Wende oder Kontinuität? », in *Jahrbuch für Europäische Geschichte*, vol. 3, 2002, p. 163–184 [<http://halshs.ccsd.cnrs.fr/halshs-00007927>].

– François Roth, *L’Invention de l’Europe*, Paris, 2005, 209 p.

– Anne-Marie Saint-Gille, *Geschichtliche Last als politische Verpflichtung. Zu Günter Grass’ Europaverständnis*, in Jean-Marie Valentin (éd.), *Jahrbuch für internationale Germanistik*, Berne, à paraître.

– Anne Salles, « La politique familiale allemande : les limites de l’action de l’État », in *Critique Internationale*, avril-juin 2006.

– Anne Salles, « Frankreich auf dem Weg zur Reprivatisierung der Kinderbetreuung? », in *gender...politik...online...*, décembre 2005 (<http://www.fu-berlin.de/gpo/kulturelleHegemonie.htm>).

– Anne Salles, « Familienpolitische Hilfen zur Arbeitsmarktintegration der Mütter. Ein deutsch-französischer Vergleich », in *WZB-Paper* (Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung), octobre 2005 (P 2005-007), p. 11–25.

– Anne Salles, « L’allocation parentale d’éducation en France et en Allemagne : un instrument au service d’une meilleure conciliation entre travail et famille ? », *Innovations, Cahiers d’économie de l’innovation*, n° 20 (2004) 2, p. 93–115.

– Anne Salles, Étude menée en collaboration avec l’INED et l’Institut Max Planck de Rostock sur le désir d’enfants en France et en Allemagne sur la base d’une enquête réalisée dans deux villes allemandes et françaises (projet en cours).

– Oliver Säger, « Die „Franzosenzeit“ in lebensgeschichtlichen Erinnerungen. Annäherung an eine Alltagsgeschichte der Nachkriegszeit am Beispiel des Landkreises Emmendingen in (Süd-) Baden. Ein Oral-History-Projekt » ; thèse de doctorat en cours, sous la direction de Heiko Haumann.

– Martin Strickmann, *L’Allemagne nouvelle contre l’Allemagne éternelle. Die französischen Intellektuellen und die deutsch-französische Verständigung 1944–1950. Diskurse, Initiativen, Biografien*, Francfort/M., 2004, 512 p.

– Martin Strickmann, « L’Allemagne nouvelle oder l’Allemagne éternelle ? Die französischen Intellektuellen und die deutsch-französische Verständigung 1944–1950 », in *Francia* 32/3 (2005), p. 139–160.

- Martin Strickmann, « Französische Intellektuelle als deutsch-französische Mittlerfiguren 1944–1950 », in Hans-Jürgen Lüsebrink, Patricia Oster-Stierle (éd.), *Deutschland – Frankreich in Europa. Dynamik eines ‚transnationalen‘ kulturellen Feldes um 1945* (Romanistentag Sarrebruck, 2005), à paraître.
- Martin Strickmann, « Naturwissenschaftler als Intellektuelle: Zur gesellschaftspolitischen Rolle französischer und westdeutscher Atomphysiker in den 1950er- (und 1960er-) Jahren », in Helmuth Trischler, Mark Walker (éd.), *Physik in Deutschland 1920–1970: Konzepte, Instrumentarien und Ressourcen der Forschung und Forschungsförderung im internationalen Vergleich*, Stuttgart, à paraître.
- Martin Strickmann, *Die Debatten und Diskurse um die deutsche Wiederbewaffnung und Atomarbewaffnung bei den Intellektuellen Frankreichs und Deutschlands 1950–1960* (projet de recherche en cours).
- Fritz Taubert, « Justification d’un passé. Collaborationnistes français et allemands après la guerre », in *Le Texte et l’Idée*, 18 (2003), Nancy, p. 149–177.
- Fritz Taubert, « Ideologie oder Machiavellismus: Die Algerienpolitik der DDR », in Christiane Kohser-Spohn, Frank Renken (éd.), *Der Algerienkrieg. Erinnern, debattieren, lehren*, Brunschwig, 2005, p. 245–261.
- Fritz Taubert, *La guerre d’Algérie et la RDA*, travail en cours en vue d’une habilitation.
- Dominique Trimbur, « Verpflichtung und Pragmatismus. Adenauer und Israel », in Hanns Jürgen Küsters (éd.), *Konrad Adenauer, Israel und das Judentum*, Bonn, 2004, p. 55–81.
- Dominique Trimbur, « L’Allemagne et sa communauté juive aujourd’hui : entre normalité et spécificité », in *Études germaniques*, 59 (2004) 2, p. 415–447.
- Achim Trunk, *Ausweg Europa. Europäische Identität im Diskurs politischer Eliten, 1949–1957*, à paraître à l’automne 2006, Munich ; doctorat sous la direction de Jost Dülffer.
- Marianne Walle, « Des femmes dans les mouvements pacifistes en Allemagne fédérale (1979–1983). Pour quelle paix ? Contre quelle guerre ? », in *Guerres Mondiales et Conflits Contemporains*, n° 210 (avril–juin 2003).